

Fast 80 Prozent stimmen „Ja“ zur Verschärfung des Asylgesetzes: Abstimmung in der Schweiz

Lesen Sie bitte mehr auf Seite 3 (Liebe Leserin, lieber Leser) und Seite 14



Römisch-Katholisch
29. Jg./ Nr. 6
13. Juni 2013
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Jetzt steht fest:
Pater Hermann
(wie ihn Freunde
nannten) ist ein
Opfer der Verleum-
dung.
Lesen Sie Seite 3
und 24 und 32.*



Desinformation, Diffamierung und Verleumdung sind Sünden:

Papst warnt vor Geschwätzigkeit

„Geschwätzigkeit“ und Tratsch sind nach Worten von Papst **Franziskus** „destruktiv“, vor allem in der Kirche. „Desinformation, Diffamierung und Verleumdungen sind Sünden“, sagte er am 18. Mai bei seiner Frühmesse im vatikanischen Gästehaus Santa Marta.

Ausdrücklich wandte sich **Franziskus** gegen die Unsitte, nur die halbe Wahrheit zu sagen, den Ruf einer

Person zu schädigen oder schlichtweg falsche Dinge zu behaupten – und damit „einen Mitmenschen umzubringen“. Gerade Christen sollten sich davor hüten, sich in das Leben anderer einzumischen, sagte der Papst.

Geschwätzigkeit schade in besonderer Weise der Gemeinschaft der Kirche. „Dem Teufel gefällt das“, hob der Papst hervor. Statt

sich gegenseitig herunterzumachen, sollte man sich fördern und aufbauen.

Tratsch möge am Anfang schön wirken, letztlich ruiniere er jedoch die Seele. Es erinnere etwas an die Gesinnung des Brudermörders Kain – man könne seinen Bruder auch mit Worten umbringen, so der Papst in seiner Morgenmesse.

Kommentar der Redaktion des „13.“: Die Worte des

Papstes scheinen auf die Bücher über die Kardinalsintrige gegen Erzbischof Hans Hermann Groër und Bischof Kurt Krenn geradezu zugeschnitten.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 13. Juni gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 14. Juni.

Pater Außersdorfer stand als Franziskaner von Anfang an in der Herausforderung zwischen dem, was er als Gehorsam gegen seine Oberen und dem, was er als Verpflichtung gegenüber Gott sah: ein Konflikt, der heute ebenso aktuell ist wie eh und je. Als junger Pater beschloss er: nie aufgeben!

Nicht kapitulieren!

Aus dem Vermächtnis von
P. Fridolin Außersdorfer OFM

Aus dem Zweiten Weltkrieg durch GOTTES besonderen Schutz heil zurückgekehrt, stellte ich mich 1945 in voller Bereitwilligkeit dem Willen GOTTES zur Verfügung, den meine Ordensoberen konkret zum Ausdruck gebracht haben dadurch, dass sie mich im Juli des Jahres 1946 mit dem Amt eines Provinzbeauftragten für den Dritten Orden betraut haben. Im Bereich der Franziskanerprovinz vom heiligen Leopold, der Nordtirol, Osttirol, Salzburg, Oberösterreich und Kärnten umfasst.

Pater Außersdorfer

Nach wie vor bin ich der festen Überzeugung, dass GOTT selbst es war, der mir dieses Amt (das ich – durch Gebet innerlich vorbereitet – im heiligen Gehorsam wie unmittelbar aus GOTTES Hand angenommen) zugeteilt hat. So war ich von Anfang an aufrichtig bemüht, die mir übertragene Aufgabe nach dem Willen GOTTES zu erfüllen. Und zwar ganze Arbeit zu leisten. Denn: „Was Du tust, das tue ganz!“ (2 Tim 4,5).

Das war aber aus verschiedenen Gründen schwierig. Das mir übertragene Amt ist nämlich nicht aus Überzeugung meiner Obrigkeit, sondern im Auftrag des Generalministers hier einem Untergebenen anvertraut worden. In meiner Ordensprovinz herrschte nämlich – wie seit eh und je – die Meinung, für diesen „frommen Verein“, Dritter Orden genannt, einen eigenen Pater freizustellen, das sei, wie man heute sagt, „nicht drinn“. So wurde ich praktisch nach interner Auffassung mehr oder weniger in eine dem Willen GOTTES widersprechende Pro-Forma-Sache hineingestellt: Um dem Hochwürdigsten Pater Ordensgeneral nicht ungehorsam zu sein, wollte man, dass ich Provinzbeauftragter für den Dritten Orden sei; um aber das Gefühl der im Provinzreich herrschenden Auffassung nicht zu verletzen, wurde ich voll und ganz einem Hausoberen unterstellt, der für den Dritten Orden kaum etwas, oder nur ganz wenig übrig hatte, bildete schon von Anfang an eine konfliktgeladene Situation.

Eines war mir aber damals schon klar: Vor Schwierigkeiten kapitulieren werde ich nie!

Worte an die Bischöfe

Papst **Franziskus** hat am 23. Mai 2013 an die Bischöfe appelliert, den steten Versuchungen ihres Amtes zu widerstehen. Das Streben nach Karriere und Wohlstand sowie Kompromisse an den Zeitgeist könnten auch Geistliche in „faule Funktionäre“ verwandeln, die mehr an sich selbst und an der Organisation interessiert seien als am „Wohl des Gottesvolkes“.

Worte an die Orden

Papst **Franziskus** hat am 8. Mai Ordensoberinnen aus 75 Ländern empfangen. Aus den deutschsprachigen Ländern waren insgesamt 40 Ordensleiterinnen anwesend.

Der Papst dankte den in die Ordensleitung berufenen Frauen für den oft nicht einfachen Dienst der Orden, ohne dem „Mutterschaft, Zuneigung und Zärtlichkeit“ fehlen würde. Besondere

sagte der Papst im Petersdom. Anlass war ein Gottesdienst mit den Bischöfen Italiens, bei dem diese vor **Franziskus** das Glaubensbekenntnis ablegten.

Wer den HERRN liebe, müsse für ihn alles geben, sogar das eigene Leben, forderte der Papst: „Das ist der Punkt, der unseren pastoralen Dienst kennzeichnen muss.“ Bischöfe seien nicht Posten-

Bedeutung hätten hier die drei „evangelischen Räte“ der Orden: Gehorsam sei ein Hören auf den Willen GOTTES und Armut der „Unterrecht in Solidarität, im Teilen und in der Nächstenliebe“, in dem man Nüchternheit und Freude über die wesentlichen Dinge entwickle, so **Franziskus**. Die Keuschheit wiederum „erweitert die Freiheit der Hingabe an GOTT und an die Nächsten“.

„Dass andere geliebt, ist aber vernachlässigt werden möge – JESUS, gib mir die Gnade, das zu wünschen.“

Wie wunderbar entsagend ist doch diese Bitte, denkt man beim ersten Lesen dieser Worte aus einem alten Gebetbuch. Doch dann erkennt man mit einem Mal, was sie in Wirklichkeit bedeutet: der Betende fleht um die „Gnade“, sich zu wünschen, dass andere, indem sie ihn vernachlässigen, gegen das göttliche Liebesgebot verstoßen! Das heißt er bittet darum, dass

Beten in der Kraft

VON DR. INGE

der HERR ihm helfen möge, seinen Nächsten Böses zu wünschen und dadurch selbst dieses Gebot zu missachten!

Hier zeigt sich, wie sehr der Mensch sich selbst misstrauen muss, wie sehr er die Einflüsterungen Satans fürchten muss, wie sehr er daher auf die Hilfe des HEILIGEN GEISTES angewiesen ist. Denn nur zu gerne hüllt Satan seine Versuchen in das Mäntelchen scheinbarer Frömmigkeit! Nicht umsonst sagt der heilige Paulus, dass der Satan sich gerne als „Engel des Lichts“

inhaber innerhalb einer Struktur oder einer organisatorischen Notwendigkeit, sondern sollten durch ihren Dienst „Zeichen der Gegenwart und des Handelns des AUFERSTANDENEN“ sein und die Gemeinschaft „in ge-

Priester exkommuniziert

Aufgrund seiner Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge (Großorient von Frankreich) ist ein französischer Priester von seinen Aufgaben entbunden worden und ist seit 23. Mai 2013 exkommuniziert.

Der Geistliche aus den französischen Alpen bleibe zwar Priester, dürfe das Amt aber nicht mehr ausüben, teilte ein Sprecher der Diözese Annecy am 24. Mai mit. Auf Anordnung des Vatikans hatte sein Bischof, **Yves Boivineau**, den Priester von seinen Aufgaben entbunden. Der Pfarrer hatte sich gewei- gert, aus der Freimaurerloge auszutreten.

Kommentar: Diese Mel-

schwisterliche Liebe“ aufbauen.

Unter allen von ihnen Geleiteten seien den Bischöfen vor allem die Priester anvertraut, so der Papst mit der Aufforderung: „Lieben wir sie von ganzem Herzen!“

dung wurde weder von der deutschen katholischen Nachrichtenagentur (KNA) noch von der österreichischen kathpress (Katholische Presseagentur) und auch nicht von der Schweizer katholischen Presseagentur (kipa-opic) veröffentlicht. Auch in gedruckten Zeitungen und Zeitschriften konnte man diese Meldung nicht lesen. Einzig am Internet in einigen fast schon „geheimen Orten“ konnte man diese interessante Meldung finden. Verblüffend für die Redaktion des „13.“: in der österreichischen APA (Austria Presse Agentur) erschien eine kurze Meldung.

des Heiligen Geistes

VON DR. INGE

tarne (2 Kor 11, 14). Seine Fallen sind Meisterwerke der Irreführung und psychologisch genau auf den jeweiligen Menschen abgestimmt, so dass wir sie oft gar nicht oder nur schwer durchschauen können, was sie viel gefährlicher macht als eine offene Verlockung zur Sünde.

Da hilft nur eines: das inständige Gebet um den Beistand des HEILIGEN GEISTES. Wir sollen „in der Kraft des HEILIGEN GEISTES“ beten, heißt es im Judasbrief (20). Doch wie selten wird DIESER von uns ange-

rufen! –

Bereits eine kleine Änderung des Wortlautes, und das erwähnte Gebet wäre ganz im Sinne Christi: „Wenn andere geliebt, ich aber vernachlässigt werde, dann, o HERR, gib mir die Gnade, dies aus Liebe gerne zu ertragen.“ Klingt das nicht ganz anders? Vor allem, wenn man dann auch noch für die betet, die einen beiseiteschieben. –

Komm, HEILIGER GEIST, Du Geist der Liebe, komm in unsere Herzen und leite uns!

Amen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Eine Volksabstimmung in der Schweiz ist eindeutig: Es gibt eine klare Mehrheit der Schweizer für schärfere Asylgesetze. Gegen die Verschärfung hatten die Kirchen, Menschenrechtsorganisationen und Gewerkschafter mobil gemacht. Interessant ist die Höhe der Zustimmung zu der Verschärfung des Asylgesetzes: 80 Prozent stimmten für die Verschärfung der Asylbestimmungen. Das heißt, dass praktisch alle aus dem Ausland stammenden Stimmberechtigten mit Schweizer Pass für die Verschärfung eintreten. Und es erhebt sich die Frage, wie wohl eine Abstimmung über Asylfragen in Österreich und Deutschland ausgehen würde? Nach allen vorliegenden Umfrageergebnissen wäre nämlich beispielsweise auch in Österreich (wie die Kronen-Zeitung am 10. Juni kommentierte) mit einer ähnlich großen Mehrheit für ein Einbremsen der Zuwanderung zu rechnen.

Das neue Buch von Gabriele Waste zur Kardinalintrige gegen Hans Hermann Groër (Pater Hermann nannten ihn seine Freunde) liegt seit einigen Tagen vor. Es ist (unserer Meinung nach) spannend wie ein Krimi. Ergebnis: Kardinal Dr. Hans Hermann Groër OSB ist ein Märtyrer des Beichtgeheimnisses. Der Verräter war in seiner Jugend Beichtkind Groërs. Der Kardinal durfte sich gegen die Vorwürfe nicht verteidigen. Das nützte seine Gegner aus. Erzbischof Georg Eder, der die „moralische Gewissheit“ der Vorwürfe gegen Groër mitunterschrieb, sagte (befragt): er sei von Schönborn massiv unter Druck gesetzt worden!

„Der 13.“ sieht die Kardinalintrige gegen Groër und Krenn als eine Einheit: Beide Bischöfe waren von Johannes Paul II. zur Erneuerung der Kirche in Österreich eingesetzt. Gegner der Erneuerung wussten, dass der Sturz beider Bischöfe einzeln erfolgen musste. Gemeinsam waren sie zu stark. Daher musste zuerst Groër weg, dann Krenn. Das Buch zur Intrige gegen Groër ist (so gesehen) der erste Band der Gesamtgeschichte. Der zweite Band ist (das bereits 2008 erschienene Buch) „Der Wahrheit die Ehre“. Dieses Buch wurde, wie Leser des „13.“ wissen, in großer Auflage verkauft und wegen des Interesses sogar ins Italienische übersetzt. Mit dem neuen Buch setzt die Rehabilitierung Groërs ein. Die Danktafel auf seinem Grab wegen Gebeterhörung wachsen ständig: Lebendige Kirchengeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts.

Wir danken Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, für Ihre ständige geistliche, geistige und finanzielle Unterstützung. Ohne alle diese Hilfe könnten wir das, was wir tun, nicht bewältigen. Bitte beten Sie für uns! Danke für alles!

Friedrich Engelmann

Ein angebliches Protokoll taucht auf: Kardinalintrige in Rom?

Nach einer Zusammenkunft von Papst **Franziskus** mit Vorstandsmitgliedern der Lateinamerikanischen und Karibischen Konferenz der Ordensleute (CLAR) am 6. Juni gelangte ein Protokoll des Gesprächs ins Internet, das Schlagzeilen hervorrief: „Papst spricht über Schwu-

PERSONALIA

Der schottische Kardinal **Keith Patrick O'Brien** (75), der die sexuelle Belästigung von Priesteramtskandidaten zugegeben hatte, zieht sich für mehrere Monate zu „geistlicher Erneuerung, Gebet und Busse“ ins Ausland zurück. Der Kardinal hatte am 25. Februar sein Amt als Erzbischof von St. Andrews und Edinburgh niedergelegt. Zwei Tage zuvor hatten Priesteramtskandidaten ihm öffentlich sexuelle Belästigung vorgeworfen.

len-Lobby im Vatikan“ oder ähnlich lauteten die Meldungen der Nachrichtenticker.

Einer der sechs Besucher hatte angeblich Notizen zu dem Gespräch angefertigt. Ein chilenisches Internetportal namens „Reflexion y Liberacion“ veröffentlichte die angebliche Mitschrift im Wortlaut. Am 12. Juni konnte man lesen, was der Heilige Vater angeblich der CLAR-Vorsitzenden **Mercedes Leticia Casas Sanchez**, ihrem Generalsekretär **Gabriel Naranjo Salazar** und den anderen Vorstandsmitgliedern im privaten Gespräch anvertraut hatte. Bis kurz vor Redaktionsschluss des „13.“ (am Abend des 12. Juni 2012) brachten alle deutschsprachigen Nachrichtenagenturen die Information ausführlich.

Laut dem angeblichen Protokoll soll **Franziskus** gesagt haben: „Es ist die Rede von einer Gay-Lobby (also Schwulen-Lobby), und es ist wahr, sie ist da ... Wir müssen sehen, was wir tun können“. Nähere Details nannte der Heilige Vater laut dem angeblichen Protokoll nicht. Angeblich soll er dies auch schon im Mai bei einer Au-

dienz für die sizilianischen Bischöfe geäußert haben.

Über eine solche „Gay-Lobby“ im Vatikan wird in italienischen Medien seit längerem spekuliert. Ihren Höhepunkt erreichten die Maßnahmen zuletzt im Zusammenhang mit dem Untersuchungsbericht zur „Vatileaks“-Affäre, der Papst **Benedikt XVI.** im Dezember überreicht wurde. Damals wies der Vatikan die Behauptung zurück, dass homosexuelle Seilschaften eine Rolle in dem Papier spielten.

Der Redaktion des „13.“ wurde kürzlich ein Dokument zugespielt, das eine „Schwulen-Lobby“ in Deutschland und Österreich behauptet, die in höchste Kirchenkreise reiche. Namen und Orte werden detailliert und genau genannt.

Der Vatikan wollte die Veröffentlichung des Protokolls nicht kommentieren. „Die Begegnung des Papstes mit den Vorstandsmitgliedern von CLAR hatte privaten Charakter“, sagte Sprecher **Federico Lombardi**. Deshalb äußere er sich nicht über die Inhalte der Unterredung. CLAR selbst bedauerte die Veröffentlichung und distan-

zierte sich von dem Protokoll.

In dem angeblichen Protokoll finden sich Stellen, wonach **Franziskus** auch über Korruption im Vatikan und über „Traditionalisten“ spricht. Die Glaubenspraktiken aus der Zeit vor dem Konzil hätten sich überlebt, meinte der Papst angeblich. Zur Darbringung von 3.525 Rosenkränzen aus katholischen Kreisen – als spirituellem Geschenk zu seiner Wahl – sagte **Franziskus** laut dem angeblichen Protokoll: „Warum sagen die nicht einfach: ‘Wir beten für Sie’?“

Die Spiele der Macht, die Kardinalintrigen, durchdringen die Kirche wie ein giftiger Schimmelpilz.

PERSONALIA

Kardinal **Jose da Cruz Policarpo** (77) trat als Patriarch von Lissabon zurück. **Manuel Jose Macario do Nascimento Clemente** (65) wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der neue Oberhirte war seit 2007 Bischof von Porto. Lissabon ist - neben Venedig - die einzige Diözese in der Kirche des Westens, dessen Bischof den Titel Patriarch trägt. Bei einem der nächsten Konsistorien dürfte er den Kardinalstitel erhalten.

Jozef Piotr Kupny (57), bislang Weihbischof in Kattowitz, wurde zum neuen Erzbischof von Breslau ernannt.

Der Franziskanerorden wählte den US-Amerikaner **Michael Anthony Perry** (59) zum neuen Generalminister.

Teufel und Kirche: Sensationslust und Wahrheit

Für Papst **Franziskus** ist Satan nicht nur ein Mythos, sondern etwas Reales. „Satan ist ein schlechter Zahlmeister. Er betrügt uns immer“, sagte der Papst vor wenigen Tagen.

Italienische Medien deuteten kürzlich Worte und Gesten des Papstes als Kampf gegen **Satan**. Als **Franziskus** zu Pfingsten Kranke segnete und einem Behinderten beide Hände auf die Stirn legte, war in vielen Medien von einem Exorzismus die Rede. Kurz darauf folgte ein Dementi von Vatikansprecher **Federico Lombardi**: „Der Papst hat keinen Exorzismus vollziehen wollen“. Vielmehr habe er, wie er es oft bei Kranken und leidenden Menschen tut, die er treffe, einfach für einen Menschen beten wollen, dem er begegnete.

Die Türkei protestiert

Die Türkei hat gegen eine Äußerung von Papst **Franziskus** über die Vertreibung der Armenier während des Ersten Weltkriegs offiziell Protest eingelegt.

Franziskus hatte die Gräueltaten an den Armeniern während einer Zusammenkunft mit dem armenisch-katholischen Patriarchen **Nerses Bedros XIX.** im Vatikan als den „ersten Genozid des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet.

Das türkische Außenministerium verurteilte die päpstliche Aussage als „absolut inakzeptabel“. Vom Papst werde erwartet, dass er zum Weltfrieden beitrage, und

Schon Papst **Johannes Paul II.** war ein Widerpart **Satans**, erklärt der römische Geistliche **Gabriele Amorth** (88), Beauftragter des Bistums Rom für Exorzismus-Fragen, der in Büchern und Interviews seine Erfahrungen berichtet. Der Dämon habe auch gegen die Seligsprechung von **Johannes Paul II.** gekämpft und werde noch mehr gegen seine Heiligsprechung kämpfen, so **Amorth** weiter. „Aber er wird sie nicht verhindern können; denn Satan ist der grosse Verlierer, während Gott immer siegt“.

Papst verlangt Schutz des Lebens von Anbeginn

Papst **Franziskus** hat sich für den Schutz des menschlichen Lebens vom Moment der Empfängnis an ausgesprochen. Dieses Anliegen müsse stets wachgehalten werden, sagte er am 12. Mai in einem Grußwort an Teilnehmer eines „Marsches für das Leben“. Zugleich setzte er sich für einen wirksamen

nicht, dass er Feindseligkeiten über historische Ereignisse schüre.

Durch Massaker und im Zuge von Vertreibungen kamen zwischen 1915 und 1917 im damaligen Osmanischen Reich mehrere hunderttausend christliche Armenier ums Leben.

Viele Seminaristen für die Kirche in Polen

Polens katholische Kirche stellt weiterhin ein Viertel der Priesteramtskandidaten in Europa. Vergangenen Herbst begannen 664 Männer ihre Ausbildung zum Geistlichen in den Seminaren der polnischen Bistümer. 2011 sind es 640 gewesen.

Feststellung der Redaktion

In dieser Ausgabe schreiben wir in Zusammenhang mit angeblichen und tatsächlichen Dokumenten und Protokollen und auch mit der Verleumdung des Kardinals **Hans Hermann Groër** von „Kardinalintrige“. Die Redaktion möchte dezidiert darauf hinweisen, dass wir damit eine „Grundintrige“ (laut Duden) in der Kirche meinen. Jede Beziehung des Begriffs „Kardinalintrige“ auf lebende oder tote Personen steht uns fern und weisen wir entschieden zurück.

Kleinzell am 12. Juni 2013, Redaktionsschluss

Die Redaktion des „13.“

Embryonen-Schutz auf europäischer Ebene ein. Das europaweit laufende Volksbegehren „One of us“

ist noch bis Herbst angesetzt. Insgesamt sollen europaweit eine Million Unterschriften erreicht werden.

Marienerer

Der Patriarch von Lissabon, Kardinal **Jose da Cruz Policarpo**, weihte auf Wunsch des Papstes dessen Pontifikat der Jungfrau von Fatima: am 13. Mai, dem 96. Jahrestag der Marienerscheinung in Fatima, wurde die Weihe feierlich vollzogen.

Im Cova da Iria (Tal des Friedens), erlebten am 13. Mai 1917 drei Hirtenkinder die erste von mehreren Erscheinungen. Die Gottesmutter enthüllte ihnen bis Oktober 1917 drei „Geheimnisse“. Fatima wurde zu einer

der wichtigsten Wallfahrtsstätten weltweit.

Die letzte Seherin von Fatima, die Ordensschwester **Maria Lucia dos Santos**, starb am 13. Februar 2005 im Alter von fast 98 Jahren, nur sieben Wochen vor **Johannes Paul II.**

Sein Nachfolger **Benedikt XVI.** setzte für sie die vom Kirchenrecht vorgesehene Fünf-Jahres-Frist zur Einleitung eines Seligsprechungsverfahrens am 13. Februar 2008, ihrem dritten Todestag, außer Kraft.

Insgesamt bereiten die Bistümer gegenwärtig 3.091 Seminaristen auf den Priesterberuf vor. Das sind etwa 100 weniger als 2011. Die Männerorden bilden den Angaben zufolge aktuell genau 1.864 Geistliche aus.

Die Anzahl der Eintritte in

die Noviziate der Frauenorden sank binnen zehn Jahren um mehr als die Hälfte - von 550 im Jahr 2000 auf 226 im vergangenen Jahr. Insgesamt werden aktuell mit 984 Ordensschwester erstmals seit vielen Jahren weniger als 1.000 ausgebildet.

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

1. Fax: 07282 5797 13

2. Fax: 07282 5797 33

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Email: office@der13.com

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Adresse:
Redaktion „Der 13.“
Kleinzell Nr. 2
A- 4115 Kleinzell

Danke!

Will die Europäische Union das wirklich so?

Im Irak ist eingetreten, was Kenner des Landes schon bei Kriegsbeginn voraus gesagt haben: Glaubenskrieg zwischen Schiiten und Sunniten und die Taliban werden weite Teile des Landes weiterhin kontrollieren. So ist die Lage derzeit.

Afghanistan finanziert sich durch den Drogenhandel, ist aber für Hilfen aus dem Westen ein Fass ohne Boden und wird die EU noch mehr belasten als der Rettungsschirm für marode Banken.

In Libyen hat man die riesigen Waffenarsenale Gaddafis wahllos und unkontrolliert an Rebellen verteilt und so brauchten die

Al-Kaida und die Taliban nur zuzugreifen, um sich auf Jahre hinaus mit modernen Waffen einzudecken.

Ein Teil dieser Waffen findet in Syrien Verwendung, das die Franzosen und Briten „demokratisieren“ wollen. Dass man dabei den Golan und dort stationierten UNO-Truppen gefährdet hat, ist den EU-Unterstützern ziemlich wurscht. Österreich hat mit dem Abzug seines UN-Kontingents von den Golanhöhen am 12. Juni begonnen. Israel ist darüber beunruhigt.

Nun geht aber der „Ara-

bische Frühling“ langsam zu Ende und der Wind schlägt um: Nicht die Rebellen haben in den besetzten Gebieten Syriens das Sagen, sondern die Jihadisten und Salafinisten haben dort bereits mit Hilfe der Al-Nusra-Kämpfer die ersten Scharia-Gerichte etabliert. Verstärkt verlegt die Al-Kaida Verbände zurück nach Syrien und diese haben sich nun auch mit den irakischen Taliban verbündet, damit im Irak kein Vakuum entsteht.

Dieses Bündnis zeigt auch schon die künftige Stoßrichtung an. Die Gotteskrieger nutzen die Dummheit des

Westens. In Europa werden in zwei bis drei Jahren die schlafenden Brückenköpfe geweckt werden und dann wird der Europäische Bürgerkrieg zur realen Gefahr werden.

In den vergangenen Tagen gewinnen die Truppen des Assad-Regimes wieder an Boden. Assad hat in der Hizbullah (eine Terror-Organisation) einen Verbündeten gefunden und Russland liefert dem Regime Luftabwehrraketen und moderne Waffen. Wer am Ende in diesem fürchterlichen Wirrwarr der Sieger ist? Es werden keine Menschenfreunde und keine Freunde des Westens sein.

Anton Padua

Auszug aus dem Koran

ÜBERSETZUNG VON AHMAD V. DENFFER Autorisierte Koran-Übersetzung: Islamisches Zentrum München

5. Sure mit den Frauen

34. Die Männer stehen ein für die Frauen wegen dem, womit Allah die einen von ihnen gegenüber den anderen begünstigt hat, und weil sie von ihren Vermögensgütern ausgeben, und die rechtschaffenen Frauen sind Ergebene, Behütende für das Verborgene, weil Allah es behütet, und diejenigen, deren Erhebung ihr fürchtet, so ermahnt sie und trennt euch von ihnen in den Liegestätten und schlägt sie, und wenn sie euch gehorchen, so strebt nach keinem Weg gegen sie, Allah ist ja immer hoch, groß.

Dazu der Kommentar im Koran:

34. Dieser Vers wurde geoffenbart, als eine Frau ihren Mann schlug; ... Erhebung - arab. „nuschas“ (AvD), das bedeutet, wenn ihr ihre Auflehnung und ihre Erhebung gegen das befürchtet, was Allah ihnen hinsichtlich des Gehorsams gegenüber ihren Ehegatten auferlegt hat (Q), ... trennt euch ... in den Liegestätten - zieht euch auf ein anderes Bett zurück (Dschal.); schlägt sie - Gewalt in der Ehe kommt in jeder Gesellschaft vor, auch insbesondere der modernen abendländischen. Der Koran verschweigt dieses Thema nicht, sondern regelt es insofern unmißverständlich, als er das Schlagen der Frau nur unter den genannten Voraussetzungen, aber nicht sonst erlaubt, vor allem nicht im Affekt (AvD), gemeint ist hier erzieherisches, nicht heftig schmerzendes Schlagen, das keinen Knochenbruch und keine Verletzung verursacht wie Schlagen mit der Faust u.ä., denn das erstrebte Ziel davon ist nur die Besserung, nichts sonst (Q).

Kampf der USA gegen Antisemitismus im Islam

Das US-Außenministerium fordert eine schärfere Bekämpfung von Antisemitismus und Leugnung des Holocaust weltweit. Es ernannte die frühere Chefin des Nationalen Jüdischen Demokratischen Rates, **Ira Forman**, zur Sondergesandten im Kampf gegen Antisemitismus.

Schulmädchen

Laut einer Statistik der südafrikanischen Behörden sind 28 Prozent aller Schülerinnen in Südafrika HIV-positiv. Zudem sind vier Prozent der männlichen Schüler mit dem HI-Virus infiziert. Laut offiziellen Angaben sind sechs Millionen Menschen mit HIV infiziert, bei einer Gesamtbevölkerung von 50 Millionen.

Laut Statistik wurden im Jahr 2011 insgesamt 94.000 Schulmädchen schwanger, die jüngsten schon im Alter von zehn Jahren. Weitere 77.000 Schülerinnen haben abgetrieben.

Die Anzahl der Katholiken hat erstmals die Marke von 1,2 Milliarden überschritten.

Sie stieg 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozent von 1,196 Milliarden auf 1,214 Milliarden. Die Weltbevölkerung wuchs im gleichen Zeitraum um 1,23 Prozent, wie aus dem am 13. Mai vom Vatikan veröffentlichten Pöpstlichen Jahrbuch 2013 hervorgeht. Damit liegt der Anteil der Katholiken an der Weltbevölkerung wie

Das Außenministerium präsentierte zugleich seinen Bericht über Religionsfreiheit und religiöse Diskriminierung. Darin äussert sich die US-Regierung besorgt über zunehmende antisemitische Äusserungen religiöser und politischer Repräsentanten und Regierungen, insbesondere in Venezuela, Ägypten und Iran. Besonders schlecht bewertet der Bericht die Religionsfreiheit in China, Nordkorea, Birma, dem Iran, Vietnam und Sau-

Kinderschänder

Kirgistan lässt Kinderschänder künftig chemisch kastrieren.

Das Parlament in Bischkek verabschiedete dazu ein Gesetz. Befürworter begründen die Regelung mit dem starken Anstieg von Straftaten an Kindern. Dem kirgisischen Gesetz nach erhalten inhaftierte Kinderschänder künftig Spritzen, die das männliche Sexualhormon Testosteron dämpfen. Wer sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis nicht weiterbehandeln lasse, könne zu zwei weiteren Jahren Haft verurteilt werden.

Die katholische Kirche in Zahlen

bislang bei 17,5 Prozent. Die Anzahl der Priester weltweit stieg um rund 5.000 von 408.024 auf 413.418.

In Afrika und Asien wächst die Anzahl der Katholiken und Priester.

In Europa und Nordamerika stagniert sie oder nimmt ab.

Die Anzahl der Bischöfe in der katholischen Kirche blieb mit 5.132 nahezu unverändert.

Besonders groß war der Katholikenzuwachs mit 4,3

di-Arabien. In Ägypten seien antisemitische Tendenzen in den Medien weit verbreitet; auch Präsident **Mohammed Mursi** habe Äusserun-

Sexkundeunterricht

Das kroatische Verfassungsgericht hat den Sexualkundeunterricht an Schulen für unzulässig erklärt.

Die Richter setzten den seit Februar geltenden Lehrplan im Fach Gesundheitskunde außer Kraft. Der Lehrplan für den Sexualkundeunterricht trage dem Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder nicht ausreichend Rechnung, heißt es in der Urteils-

Sexuelle Diskriminierung

Männermagazine mit aufreizenden Frauen auf dem Titelblatt erregen in Großbritannien derzeit die Gemüter.

14 Anwälte haben in einem offenen Brief Supermärkten und anderen Einzelhändlern mit rechtlichen Schritten gedroht, falls sie ihre Männermagazine mit nackten Tatsachen nicht aus ihren Regalen entfernen. Sie berufen

gen eines religiösen Führers öffentlich zugestimmt, der gebetet habe: „Allah, vernichte die Juden und ihre Helfer“.

begründung. Bereits vor Inkrafttreten des Lehrplans hatten die katholische Kirche und verschiedene Organisationen der Zivilgesellschaft den Sexualkundeunterricht kritisiert. Die Kläger argumentierten vor dem Verfassungsgericht, der Unterricht verstoße gegen die Verfassung und das geltende Schulgesetz; darüber hinaus stelle er eine Verletzung der UN-Menschenrechtscharta dar.

sich auf den sogenannten Equality Act aus dem Jahr 2010 und sehen in der Handhabung solch eindeutiger Magazine eine sexuelle Diskriminierung beziehungsweise Belästigung gegenüber Frauen.

Das britischen Handelskonsortium kontert: es würden nichts Illegales verkauft, fragwürdige Titelbilder würden versteckt.

terschiede zwischen den Kontinenten bei der Anzahl der Priesteramtskandidaten: 2011 waren in Afrika 30,9 Prozent und in Asien 29,4 Prozent mehr angehende Priester registriert als zehn Jahre zuvor; in Europa und den USA waren es 21,7 Prozent weniger. Mittlerweile lebt fast die Hälfte (48,8 Prozent) aller Katholiken in Amerika. In Europa leben 23,5 Prozent, in Afrika 16 Prozent, in Asien 10,9 Prozent und 0,8 Prozent in Ozeanien.

Noch größer sind die Un-

Geld oder Glaube?

Unternehmen von katholischen Ordensgemeinschaften haben nach Schätzungen in Deutschland rund 100.000 Mitarbeiter.

Deren Krankenhäuser und Schulen sowie Hotels und Brauereien entwickelten sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig. Das Spektrum reicht von der kleinen Hostienbäckerei bis zur Hospitalgesellschaft mit mehreren tausend Beschäftigten.

Viele Orden sehen ihre Lage trotz ökonomischen

Erfolgs als krisenhaft. Grund sei vor allem der anhaltende Mitgliederrückgang in den Ordensgemeinschaften. So hat sich die Zahl der Ordensangehörigen in Deutschland in den vergangenen 90 Jahren von rund 80.000 auf 25.000 verringert. Von ihnen ist überdies weit über die Hälfte älter als 65 Jahre.

Zu diesem Thema meldete sich der Psychiater, Theologe und Bestsellerautor **Manfred Lütz** zu Wort und for-

derte von der katholischen Kirche einen radikalen Kurswechsel. Seiner Meinung nach gibt es zu viele katholische Krankenhäuser, eine falsch verstandene Caritasarbeit und einen unguten Klerikalismus.

Der Münchner Kardinal **Reinhard Marx** lehnt einen Rückzug der katholischen Kirche aus dem Krankenhaussektor ab. Die Kirche sei gerade heute gerufen, in die Evangelisierung neu einzu-

treten, betonte der Kardinal. Daher sei ein Rückzug aus der Fürsorge für die Kranken das „falsche Signal“.

Antisemitismus

Im Würzburger Priesterseminar soll es zu antisemitischen Zwischenfällen gekommen sein. Medien überschlugen sich mit Berichterstattung über Vermutungen und Gerüchte.

Eucharistischer Kongress

Am Eucharistischen Kongress in Köln haben nach Angaben der Veranstalter zwischen 45.000 und 48.000 Menschen teilgenommen, darunter rund 8.000 Dauergäste. 700 Helfer waren im Einsatz.

Auf dem Programm standen 800 Veranstaltungen,

größtenteils in der Kölner Innenstadt. In 35 Kirchen gab es 80 Katechesen, eine Art Glaubensunterricht.

Zur Eröffnung kamen rund 40 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, 800 Geistliche sowie rund 570 Ordensfrauen besuchten das fünf tägige Glaubensfest. Beim Schülertag machten etwa 6.300 Jun-

gen und Mädchen mit.

1.400 Teilnehmer wurden in Jugendherbergen untergebracht, 600 in Gemeinschaftsquartieren wie Sälen und Turnhallen. 220 Kölner nahmen Pilger bei sich zu Hause auf. Von dem Treffen in der Domstadt berichteten den Angaben zufolge etwa 300 Journalisten.

Zum Abschlussgottesdienst am Sonntagvormittag im Rhein-Energie-Stadion kamen rund 20.000 Teilnehmer. Mehr als 60 Bischöfe feierten den Gottesdienst mit; rund 1.200 Messdiener waren im Einsatz. (KNA)

Toll, aber wie viele Menschen fanden Gott?

Angela bei Franziskus

Die deutsche Bundeskanzlerin **Angela Merkel** ist am 18. Mai von Papst **Franziskus** zu einer Privataudienz im Vatikan empfangen worden.

Die Unterredung in der päpstlichen Privatbibliothek im Apostolischen Palast dauerte mit fünfzig Minuten deutlich länger als bei Treffen mit Spitzenpolitikern üblich. Das Gespräch wurde von einem Dolmetscher übersetzt. Im Mittelpunkt standen dem Vernehmen nach der europäische Einigungsprozess sowie soziale Fragen von Entwicklung, Frieden und Gerechtigkeit.

Als Geschenk brachte **Merkel** dem Papst eine Gesamtausgabe von **Friedrich Hö-**

derlin (1770-1843) von 1905 in Leder und Goldschnitt sowie eine Gesamtausgabe des Dirigenten und Komponisten **Wilhelm Furtwängler** in 107 CDs mit.

„Sternenkinder“

Eltern können totgeborene Kinder unter 500 Gramm künftig dauerhaft „dokumentieren“ lassen.

Das entsprechende Gesetz zu den sogenannten Sternenkindern trat am 15. Mai in Kraft. Es erlaubt den Eltern, ihrem Kind einen Namen und eine Existenz zu geben. Bislang galten Totgeborene mit einem Gewicht unter 500 Gramm als Fehlgeburten und wurden nicht erfasst. Damit

waren sie juristisch nicht existent und standen formal auf einer Stufe mit Kliniksondermüll.

Weil „Sternenkinder“ nicht bestattungspflichtig sind, verweigerten einige Friedhöfe die Beerdigung.

Die Regelung sieht keine Gewichtsgrenzen vor. Damit kann jedes Elternpaar selbst entscheiden, ob es das Kind behördlich erfassen lassen will.

Extrem-Islamisten: Deutsche im Syrienkrieg

Aus Deutschland ziehen nach Geheimdienst-Informationen zunehmend Salafisten in den syrischen Bürgerkrieg. Es lägen derzeit Erkenntnisse zu mehr als 50 sunnitischen Islamisten aus der Bundesrepublik vor, die nach Syrien ausgereist sind, um dort an Kampfhandlungen teilzunehmen, teilte das

Zu vorsichtig mit dem Islam

Die deutsch-türkische Sozialwissenschaftlerin **Necla Kelek** wirft der Politik vor, im Umgang mit muslimischen Gruppierungen zu vorsichtig zu agieren.

„Der Bundesinnenminister sollte auch Forderungen an die vielen praktizierenden Muslime stellen und nicht nur moderieren“, sagte **Kelek** dem Magazin „Focus“. Kelek kritisierte, das Bundesinnenministerium, bei dem die Islamkonferenz angesiedelt ist, wirke zu sehr auf eine Stärkung der muslimischen Verbände hin.

Kritik formulierten unterdessen auch Vertreter von Islamverbänden. Laut einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ werfen sie Bundesinnenminister **Hans-Peter Friedrich** (CSU) vor, die

Themen Sicherheit und Terrorismus zu stark in den Vordergrund der Konferenz gerückt zu haben. Zudem stören sie sich daran, dass zu dem Treffen auch islamkritische Persönlichkeiten eingeladen seien.

In hessischen Grundschulen wird zum neuen Schuljahr 2013/14 erstmals islamischer Religionsunterricht angeboten.

Der Islamunterricht soll in landesweit 27 Grundschulen als ordentliches Lehrfach starten, das heißt nach staatlichen Lehrplänen, in deutscher Sprache und von staatlichen Lehrern unterrichtet werden.

„Hessen ist das erste Bundesland, das den bekenntnis-

Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) mit.

Weiter teilte das BfV mit, diese Zahl unterliege derzeit einer eher steigender Tendenz. Bei den aus Deutschland nach Syrien reisenden Salafisten handele es sich um Türken, Syrer, andere Araber und deutsche Konvertiten. Knapp 20 seien wieder in die Bundesrepublik zurückgekehrt. Sie gälten wegen der möglichen Kampferfahrung als besonders gefährlich. Planen diese jetzt kampferfahrenen Salafisten Terrorkrieg in Deutschland?

Islamunterricht in Hessen

orientierten islamischen Religionsunterricht auf der Grundlage von Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes einführt“, so Kultusministerin **Nicola Beer** (FDP).

Damit werden bundesweit zum ersten Mal islamische Organisationen – nämlich der „DITIB Landesverband Hessen e.V.“ sowie der „Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland e.V.“ – als Religionsgemeinschaften im

ZITAT

„Ich bin sehr skeptisch, was die Einwanderung aus islamischen Kulturen angeht. Bei den Türken bei den Leuten aus dem Libanon und den islamischen Staaten insgesamt, sehe ich ein Problem. Viele der Zugewanderten leben in Ghettos, und das Ghetto verstärkt die Binnenkultur“.

Altkanzler **Helmut Schmidt** (SPD) im Nachrichtenmagazin „Spiegel“.

Sinne des Grundgesetzes anerkannt. Grundlage hierfür seien staatskirchenrechtliche und islamwissenschaftliche Prüfungen gewesen, so hört man aus dem Ministerium.

Die ersten Islam unterrichtenden Lehrkräfte sind bereits im hessischen Schuldienst stehende Lehrer, die an der Universität Gießen fortgebildet wurden. Die Lehrpläne wurden in Zusammenarbeit mit islamischen Organisationen entwickelt.

Schon im 9. Jahrhundert n. Chr. definierte der islamische Rechtsgelehrte Mawardi die den Christen und Juden als „Schutzbefohlenen“ auferlegte Ordnung. Diese Kodifizierung ist klassisch geworden. Er unterscheidet sechs „notwendige“ und sechs „wünschenswerte“ Verpflichtungen:

Die sechs „notwendigen“ Verpflichtungen:

- 1.) Verbot, auf deren Übertretung die Aufhebung des islamischen Schutzes steht (das heißt die Möglichkeit, den Delinquenten hinzurichten).
- 2.) Keine lügenhaften oder verächtlichen Bemerkungen über den Propheten Mohammed machen.
- 3.) Nicht mit Respektlosigkeit oder Spott vom islamischen Kult sprechen.
- 4.) Keine islamische Frau anrühren, weder in der Ausschweifung, noch unter dem Namen Ehe.
- 5.) Nicht versuchen, einen Muslim von seinem Glauben abzubringen.
- 6.) Nichts gegen Gut und Leben der Muslime unternehmen.
- 7.) Die Feinde der Muslime nicht unterstützen und keine Spione beherbergen.

Die sechs „wünschenswerten“ Verpflichtungen:

- 1.) Das Tragen markierter Kleidung (ein gelbes Zeichen für die Juden, ein blaues für die Christen) mit Gürtel.
- 2.) Die Häuser nicht höher bauen als die der Muslime.
- 3.) Keine Glocken läuten, keine Kreuze sichtbar anbringen, noch die heiligen Schriften und Überlieferungen über den Messias laut lesen.
- 4.) In der Öffentlichkeit keinen Wein trinken und keine Schweine sehen lassen.
- 5.) Die Toten still begraben, ohne Klagen und Schreie.
- 6.) Keine Pferde besteigen, weder edle noch gemeine, und nur auf Maul- und Eseln reiten.

Auszug aus einem Vortrag von Pater Josef Hergert CM. Er ist einer der besten Islam-Kenner des deutschsprachigen Raumes.

Politische Unsicherheit kann neue Hoffnung für den Durchbruch der Wahrheit erwirken. Diese wünsche ich meinen Leserinnen und Lesern angesichts erschreckender Fakten.

Tagesschau am 2. Juni, 23.17 Uhr: Die Bundesvorsitzende von Bündnis 90/ Die Grünen, **Claudia Roth**, vermittelt den staunenden Zuschauern eine Erklärung ihrer Partei zum Thema Pädophilie: Oh, nein – so weist sie öffentliche Vorwürfe zurück – lediglich in den Anfängen der Partei habe es hier einen mittlerweile längst eliminierten Trend zur Pädophilie durch entsprechende Gruppierungen gegeben. Damit meint sie erklären zu müssen, dass Tendenzen zur Befreiung der rechtlichen Einengung des sexuellen Umgangs von Erwachsenen mit Kindern nie je zu den Zielen ihrer Partei gehört hätten. Was für eine merkwürdige Beschwichtigung, offenbar mit dem Ziel, die Wahrheit durch Leugnung herunterzuspielen!

Nicht zu glauben

Was ist passiert? Wer oder was führt hier zu der erbärmlichen Bekundung des **Petrus**: „Ich bin's nicht“? Wieso scheint es unumgänglich, auf eine schwache Erinnerungsfähigkeit der Bürger zu setzen, die nun doch seit mehr als vierzig Jahren bei den Verlautbarungen dieser Partei an eine uneingeschränkte Offenheit auf dem Sektor Sexualität gewöhnt sind? Wieso diese plötzliche Unsicherheit, wieso die Distanzierung vom Timbre dieser Partei?

Un glaublicher „grüner“ Augenaufschlag

Meves aktuell im „13.“

Doch dieser Umstand bleibt nicht mehr rätselhaft, wenn man den Blick auf das

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdete Kämpferin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



jüngst geschehene Plätzen einer längst übervollen Eiterbeule richtet: Das bewirkte der Versuch der renommierten Theodor-Heuss-Stiftung, dem Grünen Mitglied und Europaabgeordneten **Daniel Cohn-Bendit** 2013 den Heuss-Preis überreichen zu wollen. Dieser Protagonist der jungen Revolutionäre von 1968 hatte in den 70er Jahren in unverblümter Offenheit seine Zustimmung zur Pädophilie in einem autobiographischen Buch und in Talkshows dargelegt. Keineswegs er allein war hier aktiv, sondern Umstürzler in Fülle, von **Helmut Kentler** bis **Hans-Jochen Gamm**. Die „Befreiung zur Sexualität“ gehörte zum fulminanten Schlachtruf der neu von ih-

nen zur Schau gestellten Lebensform, die die jungen Revolutionäre der staunenden

den bürgerlichen Gesellschaft offerierten – ohne über Jahre und Jahrzehnte hinweg bei Auswüchsen Benommenheit oder juristische Infragestellung befürchten zu müssen. Als Kinder- und Jugendlichentherapeutin erhob ich dazu öffentlich meine Stimme und publizierte 1970 in meinem Herder-Taschenbuch „Manipulierte Maßlosigkeit“ eine Darstellung der damals neu propagierten „Sexualerziehung“. Ich zitierte dort die pädophilen Umtriebe in den zur Mode gewordenen Kommen und Kinderläden und wies auf die Gefahr schwerer seelischer Beschädigungen der verführten Kinder sowie auf die Auswirkungen einer Pansexualisierung der

Gesellschaft hin.

Bis zu **Claudia Roths** Erklärung hat sich an diesem Trend in unserer Gesellschaft – trotz des Eintretens meiner Prognosen – nicht nur nichts geändert, sondern die Vergötzung der Sexualität ist mittlerweile zu einer existenziellen Bedrohung durch Fortpflanzungsschwund geworden...

Schwerste Verbrechen

Erst das Fanal **Dutroux** und einige spektakuläre Kindermorde durch sexualsüchtige Wiederholungstäter brachten in den 90er Jahren den Paragrafen 176 wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Doch der ideologische Trend auf dem Sektor Sexualität blieb davon unbelehrt, im Gegenteil: Weiter und immer ausführlicher müssen unsere Kinder jetzt vom Kindergarten- und Grundschulalter ab mit der „heeren Göttin Sexualität“ vertraut gemacht werden. Immer drastischer werden sie über Filmmaterial sogar in den „Öffentlich Rechtlichen“, ab früher Abendstunden mit dem von allen Fesseln befreiten Trieb konfrontiert. Neuerdings ist im PC für jeden Jugendlichen per XXX der Zugang zur Pornographie möglich geworden.

„So herrsche denn Sexus“, heißt die Devise - nach wie vor, von der Wiege bis zur Bahre, und bitte zum Himmels Willen bei allen, bei den Behinderten ebenso wie bis zu den 90-jährigen: „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich zum Orgasmus komm“ oder auch: „Mit den Mädchen haben wir ausgebrüht,

Fortsetzung Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

wie man die kleinen Kinder verhütet“, bleibt Sex weiterhin mit ähnlichen griffigen Parolen die vom Triebziel abgelöste diktatorische Norm.

Geschändete Kinder

Die Taubheit, die dadurch entstanden ist, ist ubiquitär; ohne dass die Bevölkerung das Hohngelächter der Hölle wahrnimmt; denn kaum jemals wird der Zusammenhang mit einer unfasslichen Ungeheuerlichkeit erkannt, thematisiert und angeprangert: Dem Fakt, dass es weltweit mittlerweile mehr als eine Million geschändete und getötete Kinder gibt, wie UNICEF immerhin klagt, ja, dass Deutschland „Spitzenreiter ist auf dem großen internationalen „Sklavenmarkt für Kinder“ mit dem Firmennamen „Human Trafficking“. Mit Hilfe internationaler Netzwerke werden Kinder zu Opfern eines Menschenhandels, dessen Apostrophierung „verbrecherisch“ gewiss noch geschönt wäre! Hier werden Kinder und Jugendliche jeden Alters gekauft, geraubt, missbraucht als Ware weitergegeben, geschändet, gequält, getötet – oft auch mit dem Ziel dieser Täter, die Organe der Opfer als Ersatzteile zu verkaufen!

Udenkbar!

Eigentlich ist das doch überhaupt gar nicht einmal als Alptraum denkbar! Wie konnte sich dieser Abgrund aller Abgründe in der Moderne in dieser Weise aufbauen? Aus kannibalistischer,

grausamster Geldgier allein? Nein, schlimmer noch: Es ist dies eine Folge der so erfolgreich verbreiteten Entfesselung der Sexualität vom Kindesalter an!

Die Pervertierung der Natur bei dem großen Lebensbeweger Fortpflanzungstrieb durch die totale Ablösung von seinem Triebziel macht süchtig und bewirkt, dass eine Vielzahl eigentlich unbescholtener Männer in diese Falle gerät. Viele reisen sogar dorthin, wo Hoffnung auf Befriedigung ihrer immer drängenderen Sucht besteht. In jüngster Zeit ist durch das Internet dergleichen Verwirklichung der einst total Befrei-

ten – unter Verlust ihrer Willensfreiheit – so groß geworden wie ein Scheunentor. Sexsucht bleibt bei Indirektem, lediglich Digitalem, so wenig stehen wie der Alkoholabhängige beim Bier. Der Süchtige braucht den gesteigerten Kick. Beim Alkoholiker ist das der Gin am Morgen, beim Sexualisierten als schauerlichstes, nicht mehr abweisbares Wunschziel der Verkehr mit einem Baby!

Was für ein entsetzlicher Zustand unserer Zivilisation! Was für ein Sündenfall gegenüber dem kostbarsten Geschenk, das uns Menschen zuteil werden kann: dem Kind, mit all seinem

Die grüne Position

Der grüne EU-Parlamentarier **Daniel Cohn-Bendit** weinte bei der Verleihung des Theodor-Heuss-Preises. Wenig später verzichtete er auf die Entgegennahme des deutsch-französischen Medienpreises. Er sagt heute, eine Minderheitsposition sei die Lega-

lisierung von Sex mit Kindern damals nicht gewesen. „Das war bei den Grünen Mainstream“, so **Cohn-Ben-**

dit im Originalton! Eine Aussage, die zu denken gibt – in alle Richtungen. Vor allem: der Bekenner-Kardinal Hans Hermann Gröer wurde wegen eines Nichts medial hingerichtet. **Cohn-Bendit** ist bis heute nicht angeklagt, nicht verurteilt, und nicht eingesperrt.

Zum Tod eines Kommunarden

Weltweites Echo von „The New York Times“ über „The Huffington Post“ zu den großen europäischen Medien in Frankreich (Le Monde), Deutschland (Spiegel) und Österreich wurde dem kürzlich verstorbenen „Künstler“ **Otto Mühl** zuteil.

Natürlich fand in allen Artikeln ein Satz zu seiner Haftstrafe Eingang. Aber er liest sich eher als „Krönung“ eines Lebens, nicht als vernichtender Beweis für seine Unkunst und die grausige Ideologie der 68er und die dann folgende Grünbewegung mit ihrer Forderung

nach „Freier Sexualität“ und „Auflösung der Familie“.

Kurz vor seinem Tod erschien in der österreichischen Zeitung „Österreich“ ein Artikel über eine Filmdokumentation über die Mühlkommune im österreichischen Burgenland, dem Friedrichshof. Die Film-Dokumentation „Meine keine Familie“ von **Paul-Julien Robert** ist die Aufarbeitung einer Kindheit voll Entsetzen. Selbst der sicherlich nicht konservative Journalist von „Österreich“ ist schlichtweg „fassungslos“. Wir, die Redakteure des

„13.“, haben durch das Archiv von **Martin Humer** auch Zugriff auf die Akten des Mühl-Prozesses. Otto Mühl saß nicht umsonst sieben Jahre. Viel zu kurz für seine Verbrechen. Aber seine Kunst ist von der „Gesellschaft“ gefragt wie nie!

Wie kann es das alles geben? Da ein untadeliger Kardinal und ein untadeliger Bischof, die nur medial verurteilt wurden, nie durch ein Gericht verurteilt wurden, nur durch Tratscherei. Und hier ein verurteilter Sexualstraftäter, aber der wird über den „grünen“ Klee gelobt.

Die Übersetzung von „pro multis“ spaltet

Rund 500 deutsche Pfarrer, die der Pfarrer-Initiative angehören, haben die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) aufgefordert, der vom Vatikan verlangten Neuübersetzung des Messbuchs nicht zuzustimmen. Die Pfarrer-Initiative geht davon aus, dass die Neuübersetzung des Messbuchs bei der DBK-Herbstvollversammlung Ende September in Fulda in Kraft gesetzt werden könnte.

Brisantester Punkt in der Neuübersetzung sind die vom Priester gesprochenen Wandlungsworte über den Wein. Diese sollen künftig lauten: „Das ist mein Blut, das für Euch und für viele

vergossen wird.“ Papst **Benedikt XVI.** hatte dies am 14. April 2012 den Bischöfen des deutschen Sprachraums mitgeteilt: „Bei der neuen Übersetzung des Missale“ solle das Wort „pro multis“ mit „für viele“ – und nicht mehr mit „für alle“ – ins Deutsche übertragen werden.

Die Pfarrer-Initiative Deutschland fordert in einem in Öhringen (Baden-Württemberg) verfassten Schreiben an die Bischöfe für die Messe eine Sprache, „die heutigen Menschen hilft, den Dialog mit Gott zu führen und so aktiv an der Liturgie teilzunehmen“. Das neue Messbuch sei „zu wenig poetisch und inspirie-

rend“ und verstärkte Probleme. Viele Priester lehnten es aus Gewissensgründen ab.

Die Pfarrer-Initiative beruft sich auf Papst **Franziskus**. Dieser habe Zeichen gesetzt, die auf ein kollegiales Miteinander mit den Bischöfen und „auf ein Ende des überzogenen römischen Zentralismus hoffen“ ließen. Die Seelsorger appellieren an die Bischöfe, die Vorlage nicht in Kraft zu setzen und bis auf weiteres die alte Übersetzung zu nutzen.

Die Priester äußern die Hoffnung, dass **Franziskus** den Bischöfen wieder das Recht zuerkennt, die ihnen übertragenen Aufgaben ohne Bevormundung durch die römische Kurie auszuüben.

LIGA Bank wächst weiter

Die LIGA Bank hat 2012 in allen Geschäftssparten leicht zugelegt, aber erneut die Dividende gekürzt. Die rund 4.500 Eigentümer erhielten auf ihre Einlage eine Dividende von fünf Prozent, wie aus dem veröffentlichten Geschäftsbericht der ältesten und größten deutschen Kirchenbank hervorgeht.

Früher wurden regelmäßig acht Prozent ausgeschüttet. Die Summe aller von dem

Geldinstitut verwalteten Vermögen stieg um 6 Prozent auf mehr als 10 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme belief sich zum Jahresende 2012 auf 4,621 Milliarden Euro, das sind 3,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Um 11,8 Prozent wuchs das Kreditgeschäft.

Das katholische Geldinstitut mit Sitz in Regensburg besteht seit 1917 und ist vor allem in Süddeutschland,

aber auch in einigen ostdeutschen Städten und in Österreich vertreten. 432 Mitarbeiter, mehr als die Hälfte Frauen, betreuen mehrere Zehntausend Kunden aus dem Raum der katholischen Kirche. Die Genossenschaft entstand als Standesbank der Priester und versteht sich heute als umfassender Finanzdienstleister für kirchliche Mitarbeiter, Verbände und Einrichtungen.

Im Vatikan findet man wenig Gefallen:

Neues Gotteslob

Wir werden demnächst das neue Gotteslob bekommen. Es gibt Vorbehalte.

Die neue Version wurde im Vatikan misstrauisch beäugt. Besonders „Gebete“ und Liedtexte eines holländischen, abgefallenen Priesters, der vor mehreren Jahren beim Evangelischen Jah-

reskongress in Deutschland die Schlussansprache hielt und der 2010 bei den holländischen Parlamentswahlen für die Sozialisten kandidierte fanden keinen Gefallen. Die deutschen Bischöfe stehen geschlossen hinter dem neuen Gotteslob. Beweise dafür liegen dem „13.“ vor.

PERSONALIA

Pater Aloysius Althaus ist neuer Abt des Benediktinerklosters Königsmünster im sauerländischen Meschede. Dominicus Meier (53) wird als neuer Offizial ab September das Kirchengericht im Erzbistum Paderborn leiten.

Schwester Jakobe Schmid (57), bisher Generalvikarin der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mellersdorf, ist neue Generaloberin des Ordens.

Karl-Heinz Thume (75), langjähriger Vorsitzender des Nürnberger Katholikenrates, erhält die Bürgermedaille der Stadt Nürnberg.

Bernhard Meuser (59), Geschäftsführer des Sankt Ulrich Verlags in Augsburg, verlässt das Unternehmen auf eigenen Wunsch zum 31. August.

Bernd Kaut (67), scheidender Leiter des Katholischen Büros in Baden-Württemberg, ist am 16. Mai von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) mit der Stauffer-Medaille in Gold ausgezeichnet worden.

Leichnam Pater Pios ausgestellt

Der Leichnam des italienischen Volksheiligen Pater **Pio** (1887-1968) ist seit Anfang Juni erneut öffentlich ausgestellt. Der Präfekt der vatikanischen Heiligsprechungskongregation, Kardinal **Angelo Amato**, feierte aus diesem Anlass in San Giovanni Rotondo am 1. Juni eine Festmesse.

Pater **Pio von Pietrelcina**

wurde 1999 von Papst **Johannes Paul II.** selig- und drei Jahre später heiliggesprochen. Nach dem Bau einer neuen Großkirche an seinem Wirkungsort San Giovanni Rotondo durch den Stararchitekten **Renzo Piano** wurde sein Sarg, gegen den Widerstand zahlreicher Gläubiger, in deren Krypta verlegt.

Erste Heiligsprechung durch Papst Franziskus

Papst Franziskus hat bei seiner ersten Heiligsprechung 800 italienische Märtyrer und zwei lateinamerikanische Ordensfrauen zur Ehre der Altäre erhoben.

Vor mehreren Zehntausend Menschen auf dem Petersplatz verwies Der Papst auf zahlreiche Christen, die auch heute Gewalt, Anfeindungen und Unverständnis ausgesetzt sind. Zugleich wandte er sich gegen Gleichgültigkeit und Individualismus und rief zum Einsatz für Benachteiligte und Arme auf.

800 Märtyrer

Die im Jahr 1480 von den Osmanen im süditalienischen Otranto hingerichteten Märtyrer hätten sich geweiigt, dem eigenen Glauben abzuschwören, sagte **Franziskus** in seiner Predigt. Diesen Mut hätten sie in einem Glauben gefunden, dessen Blick über die menschlichen Perspektiven und die Grenzen des irdischen Lebens

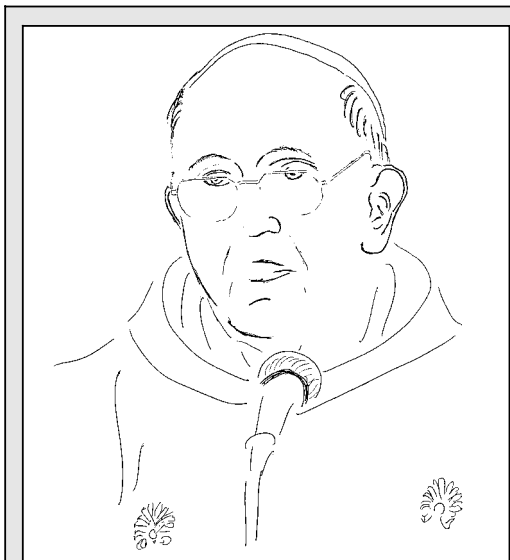
hinausreiche. Zum Glaubenszeugnis gehöre freilich stets auch das „Zeugnis der Liebe, ohne das jedes Martyrium und jede Mission ihre christliche Prägung verlieren“. Bei der Eroberung von Otranto waren der Stadtbefehlshaber **Antonio Primaldo** und 800 Gefährten am 14. August 1480 von den Osmanen enthauptet worden, weil sie den Übertritt zum Islam ablehnten.

Heilige aus Kolumbien

Ausdrücklich würdigte der Papst den Einsatz der kolumbianischen Ordensgründerin **Laura di Santa Caterina da Siena Montoya y Upegui** (1874-1949) für die Urbevölkerung. Die erste kolumbianische Heilige habe den Menschen Hoffnung gegeben und ihre Kultur respektiert.

Heilige aus Mexiko

Die neue mexikanische Heilige **Maria Guadalupe**



Gebetsmeinung für Juli 2013

1. Der Weltjugendtag in Brasilien ermutige alle jungen Christen zu Jüngerschaft und Glaubenszeugnis.
2. Ganz Asien möge seine Tore für die Boten des Evangeliums öffnen.

Garcia Zavala (1878-1963) habe auf ein bequemes Leben verzichtet und sich in den Dienst der Armen gestellt. Dabei habe sie auch ihre Mitschwestern zur Liebe gegenüber den Armen angehalten. „Sie ist auf dem

Boden des Krankenhauses vor den Kranken und Verlassenen niedergekniet, um sie durch ihr Mitgefühl zu begleiten.“ Ihr Beispiel fordere alle Gläubigen auf, sich nicht in die eigenen Probleme oder Interessen zu verschließen.

Märtyrer des Bürgerkriegs

Papst **Franziskus** hat 96 im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) getötete Katholiken als Märtyrer anerkannt. Namentlich genannt wurden der Benediktiner **Abel Angel Palazuelos Maruri**, **Juan Vilaregut Ferrer** vom Orden der unbeschulten Karmeliten, der Priester **Pablo Segala Sole** und die Ordensfrau **Clementia Arambarri Fuente**.

Mit der Anerkennung als Märtyrer ist eine wichtige

Hürde für deren Seligsprechung genommen.

Außerdem verlieh Papst **Franziskus** den heroischen Tugendgrad an einen Weibsbischof im portugiesischen Guarda, **Jose Oliverra Matos Ferreria** (1879-1962), den italienischen Priester **Nicola Mazza** (1790-1865) sowie die Ordensgründerinnen **Giulia Crostarosa** (1696-1755) aus Italien und **Teresa Toda y Juncosa** aus Spanien (1826-1898).

Verschärfung des Asylgesetzes

Mit überwältigender Mehrheit haben die Schweizerinnen und Schweizer die Verschärfung des Asylgesetzes angenommen – 78,5 Prozent des Stimmvolks sagten „Ja“, zudem alle Kantone. Der Ja-Anteil fiel in der Deutschschweiz noch stärker aus als in der Romandie und im Tessin.

Eine überwältigende Mehrheit der Ja-Stimmen kamen aus der Zentralschweiz und der Ostschweiz – in all diesen Kantonen sagten mehr als 80 Prozent der Stimmenden „Ja“. Die Kantone Appenzell Innerrhodens mit 86,8 Prozent und Nidwalden mit 86,7 Prozent Zustimmung standen an der Spitze. Den kleinsten Ja-Anteil in der Deutschschweiz verzeichnete Basel-Stadt mit 71,4 Prozent. In Zürich legten 79,7 Prozent der Stimmenden ein „Ja“ ein.

Eine noch immer sehr gro-

ße Mehrheit der Stimmbürger aus der Westschweiz und aus dem Tessin stimmten mit „Ja“. Die Genfer Stimmberechtigten sagten mit 61,3 Prozent „Ja“, die Stimmberechtigten im Jura mit 66,2 Prozent. Den höchsten Anteil Ja-Stimmen in der Romandie hatte das zweisprachige Wallis mit 76,8 Prozent. Im Tessin unterstützten 74,9 Prozent die Vorlage.

In Zukunft können Menschen im Ausland keine Asylgesuche mehr auf Schweizer Botschaften im Ausland stellen.

Aus der Bischofskonferenz

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat sich vom 2. bis 5. Juni 2013 in der Benediktinerabtei Maria Einsiedeln zur 300. Ordentlichen Versammlung getroffen. Man feierte ein Doppeljubiläum: Schweizer Bischofskonferenz und Inländische Mission (IM). Beide Organisationen wurden vor 150 Jahren gegründet.

Eine neue Ausgabe der Richtlinien mit dem Titel „Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld“ wird von der Schweizer Bischofskonferenz und der Vereinigung der Höheren Ordensoberen der Schweiz derzeit vorbereitet. Im Berichtsjahr 2012 wurden den Bistümern 9 Opfer (2011: 23 Opfer) und 9 Täter (2011: 24 Täter) aus dem Zeitraum von 1960 bis 2012 neu gemeldet. Vier der Opfer sind Heranwachsende

zwischen 12 und 16 Jahren, die anderen Meldungen betreffen Vergehen gegen Erwachsende.

Die SBK benannte Bischof **Charles Morerod** zum Nationalpräsidenten der „Catholica Unio der Schweiz“. Er wird in diesem Amt die Nachfolge von Bischof **Peter Henrici** übernehmen. Zur Nationalsekretärin/Landesdirektorin nominiert sie Frau Dr. **Maria Brun**, Luzern. Das römisch-katholische Hilfs- und Informationsswerk „Catholica Unio“ engagiert sich für den Christlichen Orient.

Man nahm zur Kenntnis, dass der Schweizerische Israelitische Gemeindebund Rabbiner Dr. **David Bollag** zum Co-Präsidenten der Jüdisch/Römisch-katholischen Gesprächskommission ernannt hat.

Ausserdem gilt Wehrdienstverweigerung im eigenen Land nicht mehr als ausreichender Asylgrund.

Asylsuchende, die die öffentliche Sicherheit und die Ordnung im öffentlichen Raum gefährden oder den Betrieb in Asylzentren stören, kann der Bund in besonderen Zentren unterbringen („Zentren für Renitente“). Wo diese Zentren stehen werden, ist noch offen. Sämtliche Änderungen sind bereits in Kraft, sie gelten bis Ende September 2015.

Das überparteiliche Kom-

tee „Ja zu einem funktionierenden Asylwesen“ zeigt sich erfreut über die wuchtige Zustimmung zur Asylgesetz-Revision.

Die Kirchen lehnten die „dringlichen Änderungen des Asylgesetzes“ im Vorfeld klar ab.

Man darf sich fragen, wie so eine Abstimmung in Österreich, Deutschland und anderen Europäischen Staaten aussehen würde. Vor der direkten Volks-Demokratie erschauern EU-Politiker: Die sinnlose Zuwanderung würde versiegen.

Deutsche und österreichische Medien fanden diese gewaltige Volksentscheidung kaum der Rede wert.

Eine halbe Million Verlust

Die römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern hat im vergangenen Jahr einen Verlust in der Höhe von rund 513.000 Franken bei einem Umsatz von knapp 9,3 Millionen Franken in der Laufenden

Rechnung erlitten. Die Synode, also das Parlament, hat die Rechnung 2012 verabschiedet.

Die Beiträge der Kirchgemeinde „sind zu optimistisch“ budgetiert worden.

Kommentar erübrigt sich.

Geplünderte Kasse

Der ehemalige Kassier der Katholischen Kirchgemeinde Bonaduz hat die Kasse seines Arbeitsgebers innert zehn Jahren um insgesamt 700.000 Franken erleichtert.

Die Kirchgemeinde erstattete Strafanzeige gegen die Familie des inzwischen verstorbenen Kassiers – und erhält nun 500.000 Franken zurück.

Während zehn Jahren war die Plünderung der Kasse unbemerkt geblieben. Der Kassier der Katholischen Kirchgemeinde Bonaduz im

Kanton Graubünden überwies grössere Beträge auf sein Privatkonto. Auch vier Revisoren kamen dem im September 2012 verstorbenen Kassier nicht auf die Schliche.

Es war schliesslich der Nachfolger des Kassiers, der die Veruntreuung aufdeckte.

Mit Geld nimmt man es offenbar nicht so genau bei der katholischen Kirche. Das ist nicht nur in der Schweiz so. Man kümmert sich eben lieber um linke Ideologie.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 6 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycast.de

Lesen Sie bitte zu diesem historischen Brief den Bericht Günter Annens auf der folgenden Seite

An den
Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart
Herrn Fritz Kuhn
Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Griß Gott, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Die „Europäische Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde“ setzt sich ein für den Schutz des menschlichen Lebens, insbesondere für den Schutz der ungeborenen Menschen.

In den letzten Jahren haben wir die Aktion „Stolpersteine“ verfolgt, die in vielen Städten Deutschlands Nachahmer gefunden hat und an die Verbrechen erinnert, die im Nationalsozialismus stattgefunden haben. Es wird in der Regel am letzten Wohnort der Opfer ein Gedenkstein angebracht, um der Öffentlichkeit die Tragweite des damaligen Holocausts vor Augen zu führen und zu mahnen, dass solche Verbrechen nie wieder geschehen.

Die „Europäische Bürgerinitiative“ ist der Meinung, dass solche Gedenksteine ebenfalls gute Mahner für die ungeborenen Menschen sein können.

„Stolpersteine für die Ungeborenen“ hätten unseres Erachtens noch eine zusätzliche Dimension: Sie könnten, vielleicht als allerletzte Möglichkeit, die ungeborenen Kinder vor dem Tode retten, wenn ihre Eltern vor der Abtreibungsklinik über einen solchen Gedenkstein „stolpern“.

„Stolpersteine für die Ungeborenen“ oder „Gedenksteine für das Leben“ wären somit nicht nur „Gedenksteine“ sondern Lebensretter!

Am 13. April 2013 wurde vor dem Eingang zum ehemaligen Städtischen Krankenhaus Stuttgart, in dem 52 Kinder Opfer der Nationalsozialisten wurden, ein Stolperstein in Erinnerung an die ermordete 4 jährige **Gerda Metzger** verlegt.

Heute ist in diesem ehemaligen Krankenhaus die „Stapf-Klinik“ untergebracht. Jeden Tag werden dort 15 bis 20 ungeborene Kinder getötet, Kinder, die auch einen Anspruch auf Leben haben, so wie die 52 in der Nazizeit ermordeten Kinder.

Das Lebensrecht lässt sich nicht teilen. Entweder hat es jeder Mensch von Anfang an und uneingeschränkt oder es hat niemand und der Mensch ist verfügbar!

Geborene Kinder geben einem Staat eine Perspektive ... keine Toten.

Kinder sind unsere Chance ... Kinder sind unsere Zukunft!

Ein Staat, der seine Kinder dem Liberalismus und dem Zeitgeist opfert, wird zwangsläufig aus der Geschichte austreten ... es ist lediglich eine Frage der Zeit.

Nicht nur in unserem Land, sondern in fast allen europäischen Ländern haben wir einen Nachwuchsnotstand ... die Kinder fehlen.

Deshalb regt die „Europäische Bürgerinitiative“ diese Möglichkeit an, das Unrecht der vorgeburtlichen Kindstötung wieder in das Bewusstsein seiner Bürger zu rufen.

Die „Stolpersteine für die Ungeborenen“ würden zum Beispiel, vor einer Abtreibungsklinik angebracht, nicht nur eine mahnende sondern auch eine rettende Funktion bekommen.

Wir stellen aus diesem Grunde den Antrag, dass vor dem Eingang zur Abtreibungsklinik Stapf in Stuttgart, Türlestraße 22a, solche „Stolpersteine für das Leben“ in den Straßenbelag als Mahnung und Lebensretter eingelassen werden.

So wie der eingelassene Stolperstein „Gerda Metzger“ stellvertretend für 52 Kindermorde steht, so könnte z.B. ein eingelassener „Stolperstein für das Leben“ für 100 durch Abtreibung tötete Kinder stehen, um die Dimension der heutigen Kindstötungen, der heutigen Verbrechen darzustellen.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, unsere Anregung ernsthaft zu prüfen und uns die Voraussetzungen und Bedingungen für eine solche Aktion zu nennen.

Teilen Sie uns bitte baldigst mit, wie eine Umsetzung der Aktion „Stolpersteine für die Ungeborenen“ in Stuttgart vor der Abtreibungsklinik Stapf realisiert werden kann.

Mit Herzlichen Grüßen, Günter Annen

Stolpersteine für die Ungeborenen – Stolpersteine für das Leben?

Mitte April nahm ich an einem interessanten zweitägigen Seminar zum Thema „Lebensrecht“ in Stuttgart teil, bei dem ich weitere europäische Mitstreiter in Sachen Lebensrecht persönlich kennenlernen durfte.

Am Abreisetag brachte ich einige Teilnehmer in meinem Bus zum Stuttgarter Hauptbahnhof. Während der Fahrt dorthin konnte ich unter anderem von meinen Einsätzen vor der Abtreibungsklinik Stapf in Stuttgart berichten. Da die Fahrt ohnehin an diesem Tötungshaus vorbeiführte, hielt ich dort an, wo jährlich etwa 3.000 ungeborene Kinder durch Abtrei-

bung ermordet werden. Verwundert sahen wir vor dem Eingang (der Gebäudekomplex war ein ehemaliges Krankenhaus) einen sogenannten „Stolperstein“.

Dieser war am Tag zuvor dort eingesetzt worden und erinnerte namentlich an **Gerda Metzger**, die in diesem Krankenhaus als Vierjährige von den Nazi-Schergen mit weiteren 51 Opfern ermordet wurde.

Am Tag der Verlegung des Steines erklärte Dr. **Karl-Horst Marquart**, Leiter der Stolperstein-Initiative Stuttgart: „Wir verlegen einen Stolperstein für **Gerda Metzger**, Opfer der Kinder-

ethanasie. In diesem Gebäude befand sich eine sogenannte Kinderfachabteilung, die dazu diente, behinderte Kinder zu ermorden.“

Um den „Stolperstein“ lagen Blumen und deshalb fiel er sofort ins Auge. Zwei vorbeiliegende, in der Nähe wohnende ältere Frauen wunderten sich über dieses „Erdmahnmal“, konnten aber nichts Genaueres darüber berichten. Wir erfuhren lediglich, dass früher einmal in diesem Gebäudekomplex ein Krankenhaus ansässig war. Dass seit einigen Jahren in der dort eingerichteten Abtreibungsklinik täglich zwischen 15 bis 20 ungeborene

Kinder ermordet werden, war ihnen nicht bekannt. Dieses Erlebnis beschäftigte mich noch eine ganze Weile.

Ich erinnerte mich an Lebensrechtler, die ein Mahnmal für die getöteten ungeborenen Kinder errichtet hatten, um uns und die Nachwelt an die heute stattfindenden Verbrechen zu erinnern.

So habe ich an den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Herrn **Fritz Kuhn**, einen Antrag zugesandt, den Sie im Wortlaut auf der vorherigen Seite finden.

Das Antwortschreiben werde ich Ihnen, werte Leserin, werter Leser, natürlich nicht vorenthalten.

Schweinemist-Kübel für „Dunk dem Herrn“ von Kebekus!

reicht werden. Falls Sie noch nicht ganz überzeugt sind, wie wichtig Ihre Mithilfe ist, so schauen Sie sich das Video auf „Youtube“ an. (Bei Eingabe: „Dunk dem Herrn“ wird Ihnen der Pfad zum Video angezeigt.)

Unser verstorbener Freund **Martin Humer** wäre sicher der Erste gewesen, der den **Kebekus-Beitrag mit einem Kübel voll Schweinemist entsprechend gewürdigt hätte!**

Martin Humer hat, so wird von manchem erzählt, in seinen jüngeren Jahren so manches „Puff“ mit Schweinemist für viele Monate ausser Gefecht gesetzt. Der entsetzliche Gestank war nur schwer aus den Räumlichkeiten zu bekommen...

uns sehr weit gesteckten Grenzen zu einem Boykottaufruf derart eklatant, dass wir uns ganz bewusst als Muslime mit gläubigen Christen solidarisieren und zum Boykott von den Sendungen der Frau **Kebekus** aufrufen.“

Bei den Staatsanwaltschaften dürften zudem bereits zahlreiche Strafanzeigen gegen das beleidigende Video eingegangen sein.

Danke auch dem „Gloria.TV-Team“ für die Veröffentlichung auf ihrer Webseite, die den Anstoß zu meiner Aktion gegeben hatte.

Danke den Mitstreitern, die unsere E-Mail weiterversendet haben und auch wir uns ganz bewusst als deutsche Blasphemie-Paragraf (§166 StGB) sieht nur ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft vor, wenn der „öffentliche Friede gestört ist“. Der „öffentliche Friede“ ist sicher auch dann gestört, wenn aus vielen Teilen der Bevölkerung Beschwerden und Strafanzeigen bei der Polizei und den Staatsanwaltschaften eingehen. Da das Video überall zu empfangen ist, kann eine Strafanzeige bei jeder Staatsanwaltschaft einge-

Die „Komikerin“ **Carolin Kebekus** produzierte und veröffentlichte vor einigen Tagen das Video „Dunk dem Herrn“.

Dieses Video ist beleidigend, blasphemisch und macht den katholischen Glauben lächerlich.

Ich stellte am 7. Juni 2013 bei der Staatsanwaltschaft Köln Strafanzeige und bat die Empfänger meines Rundbriefes, ebenfalls etwas zu unternehmen.

Nicht nur die Piusbruderschaft fanden in dem Kebekus-Video die Grenze der Satire überschritten und forderten ihrerseits die Leser auf, aktiv zu werden, sondern auch Muslime. Auf www.muslim-markt.de heisst es: „Frau **Kebekus** aber überschreitet die von

Schrittweise in die Islamisierung

Schon einen Tag nachdem die Heerbrugger Schulleitung zwei somalische, moslemische Schülerinnen der Primarschule nach Hause geschickt hatte, machte das Schweizer Fernsehen SRF im 10vor10 daraus eine geradezu unglaubliche Geschichte!

Schulpräsident **Walter Portmann** und Regierungsrat **Stefan Kölliker** wurden attackiert, weil diese Asylbewerber – sie erhalten sogar eine Sonderbeschulung – die Kopftücher nicht ablegen wollten. Seit November 2012 ist die moslemische Familie mit sieben Kinder im

Rheintal, vier Kinder besuchen seither einen Integrationskurs mit täglich vier Lektionen. Offenbar ist diese Integrationsschulung kaum effizient, denn das Kopftuch wird nicht abgelegt und über 10vor10 verkündeten die Schülerinnen „wir haben das Kopftuch gern“ – ob sie wohl zu dieser Aktion angestiftet wurden?

Zudem muss die Frage erlaubt sein, wie ist es möglich, dass ausgerechnet eine moslemische Grossfamilie aus Somalia in der Schweiz Asyl erhält? Verfolgen doch in diesem Lande die Muslime im Norden

blutig die Christen im Süden. Flüchtlinge müssen in Somalia in 99 Prozent der Fälle die Christen und kaum die Muslime.

Ist dies einmal mehr ein fauler UNHCR-Schachzug, um auch die Schweiz, nebst vielen EU-Staaten, gezielt zu islamisieren? Schliesslich hat Bundesrat **Sommeruga** unter dem scheinheiligen Stichwort Kontingent-Flüchtlinge im Herbst 2012 moslemische Grossfamilien, angeblich von Syrien und „ausgewählt“ – vom UNHCR schön geredet – ins Land geholt ohne wenn und aber!

Willy Schmidhauser

Kathedrale St. Gallen

Der Widerstand gegen die neue Altarraumgestaltung in der Kathedrale St. Gallen reisst nicht ab: Nach Einsprüchen gegen einen goldenen Reif und Streit um die Neugestaltung des Altars wurden Vorwürfe wegen einer Gönner-Aktion laut.

Der katholische Konfessionsteil hatte Mitte April einen exklusiven Spendenauftrag in Briefform an die 180 Mitglieder des kantonalen Parlaments gestartet, in welchem um Spendengelder gebeten wurde. Wer 500 Fran-

Haus der Religion in Bern

Der Grundstein für das „Zentrum Europaplatz – Haus der Religionen“ in Bern wurde am 28. Mai gelegt. Es werden acht Weltreligionen unter einem Dach gemeinsam den „Dialog der Kulturen“ betreiben.

ken spendete, erhält einen reservierten Platz bei der Altarweihe, mit über 1.000 Franken Spende wird der Spendername auf einer Gönner-Tafel verewigt.

Die Öffentlichkeit wurde nicht angeschrieben. Darüber gibt es Streit.

Vor einschneidenden Medien-Veränderungen

Im Hinblick auf ihre voraussichtliche Auflösung hat die Genossenschaft kipa-apic am 7. Juni an ihrer Generalversammlung in Freiburg eine Statutenänderung gutgeheissen. Die zweisprachige Presseagentur wird sich mutmasslich ab 2015 in zwei neue sprachregionale Medienverbände der katholischen Kirche in der Deutschschweiz und in der Romandie integrieren. Dies geschieht angesichts knapper

werdender Geldmittel und starker Veränderungen im Mediennutzungsverhalten, wie es in einer kipa-Meldung heisst.

Im Hinblick auf den geplanten Schulterschluss von Kipa und KM (katholischer Mediendienst) wurde der Kapuziner **Willi Anderau** neu in den Vorstand der Genossenschaft kipa-apic gewählt. Er ist Präsident des Trägervereins des Katholischen Mediendienstes.

PERSONALIA

Norbert Brunner (70), langjähriger Bischof von Sitten (Sion) im Schweizer Kanton Wallis, trat vorzeitig zurück. Der Amtsverzicht wurde angenommen.

Der **Churer Weihbischof Marian Eleganti** wird am „Marsch fürs Läbe“ am 14. September 2013 teilnehmen.

Das **Priesterseminar** des Bistums Basel erhält ab Februar 2014 einen neuen Spiritual: **Stephan Leimgruber** (65). **Leo Rüdi** geht Ende September 2013 in Pension.

Neue Co-Leiterin des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft beider Basel wird **Béatrice Boward**.

Olivia Portmann (46) ist ab 1. Juni neue Leitende Seelsorgerin im ökumenischen Gesprächs- und Beratungscafé „Zwitscherbar“ in Luzern.

Guido Estermann beendet nach zwölf Jahren seine Tätigkeit als Redaktor des Pfarreiblattes Zug.

Dekan Harald Eichhorn (Chur) wird ab 1. November 2013 Pfarrer in Näfels GL.

Der neue Generalobere der Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) heisst **Ernst Wildi**. Generalvikar wird **Martin Jäggi**. Dem Generalrat gehören zudem an: **Josef Meili**, bisher Generaloberer, und Generalrat **Laurenz Schelbert**. Die neue Leitung tritt ihr Amt am 1. Oktober 2013 an.

PERSONALIA

Alfredo Sacchi, neuer nichtresidierender Domherr für den Kanton Zug, wurde am 28. Mai in der St. Ursen Kathedrale in Solothurn in sein Amt eingesetzt.

Islamzentrum für Wien-Brigittenau

Der türkisch-islamische Kulturverein ATIB betreibt seit geraumer Zeit in der Dammstraße (Wien-Brigittenau) eine Moschee.

Nun soll das bestehende Gebetshaus groß ausgebaut und so zu einem „islamischen Pilgerzentrum“ werden. Weiteres Konfliktpotential

ist damit vorprogrammiert.

Mehr als fünf Jahre lang kämpft eine Bürgerinitiative gegen den Ausbau des Zentrums. Jetzt sollen zur bestehenden Moschee ein Veranstaltungszentrum, mehrere Seminar- und Konferenzräume, ein türkischer Privatkindergarten, Koranschulen, Wohnungen, ein türkischer

Supermarkt, ein Friseur und ein medizinisches Zentrum kommen.

Wiens FPÖ-Landespartei-Sekretär **Hans-Jörg Jenewein** empört sich über das Bauvorhaben: „Dieses angebliche Kultur-Zentrum wird, wie das unselige Wahhabiten-Zentrum im Palais Sturany am Schottenring,

erneut ein Treffpunkt der radikalen Islamisten.“ Für **Jenewein** ist es „unfassbar, dass unsere rot-schwarze Bundesregierung permanent potenziellen Attentätern den Teppich ausrollt. Der Bau dieses neuen Terror-Camps in Wien muss sofort eingestellt werden!“

unzensuriert.at

Katholiken werden eingeladen, radikale Muslime eingeladen

Ein Vertreter des radikalen Islam in Österreich bestimmte, wer in der „Langen Nacht der Kirchen“ in einer Katholischen Pfarrgemeinde auftritt. Ein evangelischer Superintendent assistiert ihm bei der Beseitigung der Wahrheitsfindung. Eine Katholische Pfarrgemeinde bot bereitwillig die Plattform für eine radikale islamische Propagandaveranstaltung unter Ausschluss eines Vertreters der katholischen Kirche in Österreich. Wohin wird das alles führen, fragt man sich?

Die Katholische Pfarrgemeinde „Donaucitykirche“ richtete anlässlich der „Langen Nacht der Kirchen“ am

24. Mai eine Diskussion über das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen aus. Mag. **Christian Zeitz** wurde um Teilnahme gebeten und sagte zu. Die Organisatorin, Frau **Sigrun Rädler**, bedankte sich erfreut, das Programm wurde gedruckt und breit gestreut. Die Namen der anderen Diskussionssteilnehmer waren: D.I. **Tarafa Baghajati**, Imam und Funktionär der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Mag. **Thomas Henefeld**, Superintendent der Evangelischen Kirche H.B., **Marina Myo Gong Jahn**, Vizepräsidentin des Buddhistischen Zentrums.

Durch Druck auf die Organisatoren wurde der **Katholik Zeitz** eingeladen.

Mag. **Christian Zeitz** (Wiener Akademikerbund) vermutet: Der radikale syrisch-stämmige Islamfunktionär und hochrangige Vertreter der Moslembroderschaft in Mitteleuropa, **Tarafa Baghajati**, bestellt sich bei einer Gemeinde der Katholischen Kirche nach Belieben, mit welchen Partnern er seine Dialog-Show abziehen darf, und wem es verweigert werden muss, ihn mit allenfalls unangenehmen Wahrheiten zu konfrontieren. Der Vertreter der Evangelischen Kirche H.B.

„Asylanten-Not“

Bis Ende Juni können die 63 Asyl-Flüchtlinge noch im Wiener Servitenkloster bleiben. Sie demonstrierten vorher unter großem Aufsehen in der Votivkirche.

Die Stimmung unter den Flüchtlingen sei „ruhig, aber angespannt“, sagt die Caritas. Noch sei nicht geklärt,

in welcher Form die 63 Männer in Zukunft untergebracht werden. „Wir führen gerade konkrete Gespräche mit der Diakonie, dem Sozialverband der evangelischen Kirche, die Wohnungen anbietet. Die Caritas verfügt aber auch selber über Unterbringungsmöglichkeiten.“

springt seinem Freund **Tarafa** pflichtschuldig bei, um die Illusion vom „friedliebenden und integrationsfähigen Islam“ nicht zu gefährden und zieht die Karte der „ökumenischen Harmonie“, um sich gegenüber der Katholischen Kirche durchzusetzen. Wer nicht bedingungslos das Ritual des Schönredens mitmacht und sich nicht der Totschlagphrase unterwirft, dass Gewaltausbrüche und Christenverfolgung in der islamischen Welt sowie Frauenunterdrückung und mangelnde demokratische Loyalität in den Parallelwelten des Westens „nichts mit dem Islam zu tun haben“ und diesen bloß „politisch mißbrauchten“, wird ausgegrenzt, verächtlich gemacht und einem systematischen Rufmord unterworfen.

Es ist besonders bedenklich, dass die Katholische Kirche bei der Unterdrückung der Wahrheit eifrig mitmacht und ihre Funktionäre sich zunehmend zu Stichtwortgebern für die Propaganda-Auftritte der Islamfunktionäre machen.

Die Islamisierung schreitet voran, während sich die Christen zunehmend zu Dhimmi der mohammedanischen Herrschaft machen.

Einladung zur 70. Fatimafeier am Freitag, 12. Juli 2013, in der Schloß-Kirche Walpersdorf

Beginn 18.30 Uhr

Aussetzung – Beichtgelegenheit – Rosenkranz – sakramentaler Segen – Hl. Messe „Vetus ordo“ mit Predigt

Auskunft: bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf, Tel.: +43 (0) 2782 - 84083

Begegnung

Der Abt von Stift Heiligenkreuz, **Maximilian Heim**, hat am 22. Mai den Papst im Anschluss an die Generalaudienz am Petersplatz getroffen. Gemeinsam mit dem Heiligenkreuzer Hochschulrektor, Pater **Karl Wallner**, überreichte der Ordensgeistliche in einer Begegnung **Franziskus** einen Brief mit einer Bitte um päpstlichen Segen für die Zisterzienserabtei und deren Hochschule. Beigelegt war eine Spende „für die Armen“.

Renovierung

Sieben bis acht Millionen Euro werden jährlich in Vorarlbergs Pfarren zu baulichen Zwecken investiert. Von der Diözese Feldkirch selber kommen dabei etwa 1,3 Millionen Euro. Das sind rund sechs Prozent des heurigen diözesanen Budgets.

In Vorarlberg gibt es rund 130 Pfarren, etwa 135 Pfarrkirchen und zahlreiche Kapellen. Neun bis zwölf diözesane Kirchen sind pro Jahr Baustellen.

Aleviten

Die Anhänger der islamischen alevitischen Glaubensgemeinschaft („Alevi“) sind jetzt in Österreich anerkannte Religionsgesellschaft. Die Aleviten sind die nunmehr 15. anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft in Österreich. Die Aleviten haben jetzt die Möglichkeit für einen regulären Religionsunterricht.

Für Europa gibt „Alevi“ die Gläubigenzahl mit zwei Millionen an, dazu kämen rund 25 Millionen in der Türkei und weltweit 80 Millionen Aleviten.

Umzug

Mit einem Festakt ist das neue Generalat der Halleiner Schwestern eröffnet worden. Das vierstöckige Klostergebäude in Oberalm, einem kleinen Ort zwischen Salzburg und Hallein, dient künftig unter anderem knapp zwanzig Schwestern als Wohnsitz. Der Um- und Einzug der Schwestern war bereits im vergangenen Dezember erfolgt. Die langjährige Niederlassung der Schwestern in der Emsburg in Salzburg wurde aufgegeben.

Einigung

Das Land Oberösterreich und die oberösterreichischen Ordensspitäler einigten sich darauf, dass die Orden auch weiterhin ein Prozent des jährlichen Abgangs selbst decken müssen. Eine Vereinbarung wurde am 27. Mai im Landhaus in Linz unterzeichnet. Konkret handelt es sich bei dem einen Prozent um rund 3,5 Millionen Euro pro Jahr. Den Rest übernimmt das Land. Die Regelung gilt bis 2016.

Kanzelreden

Bis in den September hinein stehen nun die ehrfurchtslosen und nestbeschmutzenden Worte der Feministinnen-Kanzel der Pfarre Graz-Andritz (ein Beispiel für viele andere) als katholisch gültig vor den Gläubigen.

Es sollten in diesen Pfarrnachrichten von „Andritz live“ Dinge stehen, die Menschen ansprechen, zu Gott und zum Glauben führen.

Wovon spricht aber die Frau, die sich, wenig informiert und nicht berufen, als mahnende „Pfarrerin“ sieht? Sie nennt Papst **Franziskus** einen neuen Boss. Das Konkklave, also die Kardinalsversammlung, ist für sie ein Spektakel, ein Event, der die Yellow-Press füllte. Der Beichtstuhl, sollte abgeschafft werden. Dem Unternehmen Kirche stürben die Kunden weg. Finanzieren könne sich die Kirche (oder Pfarre) nur durch den Verkauf von Familiensilber.

Wie unwissend, wie ungebildet, wie eingebildet muss man sein, um solche Dummheiten schreiben zu können? Und wie unaufmerksam müssen ein Pfarrer und ein Bischof sein, die solches in Pfarrblättern ohne Konsequenzen veröffentlichen lassen?

Mir jedenfalls gefallen solche Kanzelreden wie in Graz-Andritz nicht!

Mag. Gertraude Annemarie Winkler

Glutenfreie Hostien

Angesichts der Zunahme der Nahrungsmittel-Unverträglichkeiten haben Pfarren vereinzelt begonnen, im Gottesdienst Hostien ohne Weizenmehl zu verwenden.

Ein Beispiel dafür ist die Salzburger Pfarre Oberalm. Weil es unter den Kirchgängern vier Zöliakie-Betroffene gab, verwendet man nun auch glutenfreie Hostien. So könnten nun alle Messbesucher ohne Gesundheitsprobleme zu bekommen die Kommunion empfangen.

Weizenallergiker gehen nun in Oberalm vor der Messe in die Sakristei und ersuchen um glutenfreie Hostien. Zöliakie beruht auf einer Unverträglichkeit gegenüber dem Eiweiß Gluten, das in den Getreidesorten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer vorkommt.

Ikonen-Sammlung

Das Stift Stams ist die neue Heimat der bedeutenden Ikonensammlung des Tiroler Kirchenhistorikers **Ekkart Sausser**, die 53 Marienikonen aus dem 15. bis zum 19. Jahrhundert umfasst.

Die Sammlung wurde 2006 vom Land Tirol angekauft und nun dem Stift Stams zur Präsentation übergeben. Unter den Werken in Stams befindet sich auch eine Ikone von **Alexander Schmorell** (1917-1943), Mitbegründer der NS-Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Er war erst 2012 von der russisch-orthodoxen Kirche heiliggesprochen worden.

Über das Überlassen einer Kirche

Obwohl es genug protestantische Bethäuser in Österreich gibt, überläßt der Militärbischof von Österreich einem Aviso der evangelischen Militärsuperintendentur zufolge seine bislang ausschließlich dem katholischen Kultus vorbehalten Kathedrale in Wiener Neustadt am 27. November dieses Jahres den protestantischen Religionsdienern, um dort den neuen Superintendenten für das Österreichische Bundesheer zu installieren.

Der Skandal ist umso größer, wenn man bedenkt, mit welcher Indolenz die FSSPX nach wie vor vor verschlossenen Kirchentüren steht.

F.G.

PERSONALIA

Wie verschenkt man eine Kirche?

Darüber kann Kardinal Christoph Schönborn Auskunft geben, der seit Oktober 2010 versucht, die gut besuchte Neulerchenfelder Pfarrkirche in 1160 Wien an die serbisch-orthodoxe Religionsgemeinschaft zu verschenken.

Natürlich brauchte man eine Begründung, die schnell gefunden wurde. Zum einen erweckte man den Eindruck, dass die Kirche leerstehend

genüber sehr wohlwollend, wohingegen der Oberste Gerichtshof zum inhaltlichen Kontext keine Stellung nahm, sondern die Korrektheit des Verfahrens prüfte. Interessanter Weise wurde das Urteil sofort der Geheimhaltung unterworfen. Jedenfalls wähnt sich unser Herr Kardinal am Ziele seiner Träume, er kann die Kirche verschenken und Refor-

higkeiten nicht benötigt werden?

Nach den veröffentlichten Plänen soll Neulerchenfeld an Maria Namen angegliedert werden.

Verkehrte Welt

Soweit uns bekannt, wurde die Pfarre Maria Namen als Ableger von Neulerchenfeld gegründet – bei einer Zusammenlegung sollte sinngemäß Maria Namen zu Neulerchenfeld zurückkehren.

Unsere Pfarrkirche „Zur

VON GERD GRÜN

sei und nur von etwa 25 Christen besucht werde, obwohl in der Besuchsfrequenzstatistik über 700 ausgewiesen wurden. Weiters wurde die



Der Blick in die volle Kirche in Neulerchenfeld macht das Vorgehen des Kardinals Christoph Schönborn vollkommen unverständlich.

Not der Serben kolportiert, die für 100.000 Mitglieder nur drei Gotteshäuser zur Verfügung hätten. Eine Abklärung dieser Aussage unsererseits ergab, dass zusammen in allen drei Kirchen etwa 800 Gläubige an den Sonntagsgottesdiensten teilnehmen. Also von einer grossen Not keine Spur.

Nicht unser Pfarrmoderator hat sich gegen diese unglaubliche Vorgangsweise aufgelehnt, sondern er hat sich der Bitte seiner ihm anvertrauten Gläubigen, den kirchenrechtlichen Weg einzuschlagen, gebeugt. Die Kleruskongregation zeigte sich unserem Kardinal ge-

men über die Köpfe seiner Katholikenschar durchziehen.

Aber dieses Vorgehen wirft mehr Fragen auf als einem lieb sein kann.

Warum zerschlägt man eine seit 2005 ständig wachsende Gemeinde, die sich mehrheitlich aus polnischen Migranten zusammensetzt, welche tatkräftig zum Wohle der Pfarre beitragen?

Warum versetzt man unseren verdienten Seelsorger, dessen Stärke unter anderem in der Betreuung der polnischsprachigen Katholiken, die hier eine religiöse Heimat gefunden haben, liegt, dorthin wo diese besonderen Fä-

schmerzhaften Mutter Gottes“ hat eine 250jährige Geschichte, wurde im 2. Weltkrieg zerstört und von den Katholiken wieder aufgebaut. Eine Kirche mit Tradition, hohem Symbolcharakter und weithin, mit ihren von der Zerstörung verschonten Türmen, erkennbar. Unsere Kirche ist wesentlich grösser als Maria Namen, verfügt über eine Orgel (Maria Namen hat keine), einen renovierten kleinen Pfarrsaal und eine vor zwei Wochen neu renovierte Sakristei.

Wie gedenkt unser Herr Kardinal, die enteigneten Pfarrangehörigen für ihre **Fortsetzung Seite 21**

Fortsetzung von Seite 20 über Jahre zur Erhaltung der Kirche aufgebrauchte Leistung, zu entschädigen.

Warum verschenkt man überhaupt eine traditionsreiche gut besuchte und finanziell gesicherte Kirche? Wir wissen es nicht, aber offensichtlich läuft etwas ganz anderes im Hintergrund ab.

Wir werden weiterhin gegen das uns zugefügte Unrecht protestieren und jede diesbezügliche Hilfe gerne annehmen.

Übersetzung für „pro multis“

Für die Übersetzung des Ausdrucks „pro multis“ beim Hochgebet in der Heiligen Messe ist im Deutschen weiterhin „für alle“ zu verwenden.

Dies hat die Österreichische Bischofskonferenz bestimmt und kürzlich in ihrem aktuellen erschienenen Amtsblatt veröffentlicht. Die Bischofskonferenz hält fest, dass dies die einzig zulässige

Übersetzung im Sinne des geltenden Messbuchs für das deutsche Sprachgebiet ist.

Anlass für die Feststellung der Bischöfe war ein Schreiben von Papst **Benedikt XVI.** am 14. April 2012, in dem der Papst damals den Bischöfen des deutschen Sprachraums mitgeteilt hatte, dass „bei der neuen Übersetzung des Missale“ das Wort „pro multis“ mit „für

viele“ ins Deutsche übertragen werden müsse. Nun sind die Bischöfe ungehorsam und verlassen sich auf Papst **Franziskus**, dass er nicht konsequent ist.

Die Bischofskonferenz macht in ihrem „klärenden Wort“ ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Entscheidung von **Benedikt XVI.** erst „für die neue Übersetzung des Missale“ gilt und hält fest, dass das kirchliche Verfahren dazu „noch nicht abgeschlossen ist“. Daher ist, so die Bischöfe, die aus dem Jahr 1975 stammende authentische Ausgabe des Messbuchs nach wie vor verbindlich.

Kommentar: Die deutschen Bischöfe scheinen sich dem Willen des Papstes beugen zu wollen. „Der 13.“ berichtet dazu auf Seite 12 dieser Ausgabe im Detail. Die „Ungehorsamen Priester“ fordern ihre Bischöfe zum Ungehorsam gegen den Papst auf!?

Weckruf zum aktuellen Adoptionsrecht

Mit einem „Weckruf“ schaltet sich der St. Pöltner Bischof Klaus Küng in die aktuelle Debatte um das Adoptionsrecht für homosexuelle Paare ein.

Ein solches Adoptionsrecht entspreche nicht dem Kindeswohl, da Kinder Vater und Mutter brauchen, so Küng in einem Kommentar

in der Tageszeitung „Die Presse“ aus Anlass des „Tages des Kindes“ (4. Juni).

Per Gesetz eine Situation zu schaffen, „in der ein adoptiertes Kind dauerhaft mit zwei Frauen oder zwei Männern als ‘Eltern’ lebt, ist nicht fair gegenüber dem Kind“, so Bischof **Küng**. Kinder brauchten schließlich das Spannungsverhältnis zwi-

schen Männlichem und Weiblichem und die Geborgenheit der eigenen Eltern.

Hintergrund der Äußerungen Küngs ist ein laufendes Gesetzesverfahren, das in Reaktion auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte mit 1. Juli die Stiefkindadoption für homosexuelle Paare in Österreich ermöglichen soll.

Steuergeld für einen Preis für Firmen, die Schwule wertschätzen

Unternehmen, öffentliche Stellen und NGOs, die in ihrem Diversity Management die Dimension sexuelle Orientierung berücksichtigen,

können bis spätestens 15. September für den Preis „meritus 2013“ einreichen.

Die Verleihung des meritums 2013 an die Gewinner der beiden Kategorien findet am 24. Oktober 2013 in der

WKO Sky Lounge statt. Der Preis steht unter dem Ehrenschutz von Kommerzialrätin **Brigitte Jank**, Präsidentin der Wirtschaftskammer Wien und Bundesminister **Rudolf Hundstorfer** (SPÖ).

Der steirische BZÖ-Landesparteiobmann Gerald Grosz ging mit seinem Lebensgefährten eine Eingetragene Partnerschaft ein. Die Zeremonie fand in Graz statt. **Grosz**: „Das ist ein wunderschöner Tag, er sollte aber privat bleiben“, es handle sich um „unseren Tag, nicht jenen des Politikers **Grosz**“. In der österreichischen Politik handelt es sich um die erste bekannt gewordene Verpartnerung.

HOSI Wien NGO bei der UNO

Die HOSI (Homosexuellen Initiative) Wien erhielt Beraterstatus (NGO) bei den Vereinten Nationen. Die HOSI Wien hatte den diesbezüglichen Antrag bereits 2007 gestellt.

Dass sich die Entscheidung darüber so lange hinzog, lag am Widerstand von islamischen und/oder afrikanischen Staaten.

Für den Antrag auf Zuerkennung des NGO-Beraterstatus an die HOSI Wien stimmten neun Staaten: Belgien, Bulgarien, Indien, Israel, Nicaragua, Peru, Türkei, USA und Venezuela; sechs stimmten dagegen: China, Marokko, Pakistan, Russland, Senegal und Sudan; Kirgisien und Mosambik enthielten sich, Burundi und Kuba waren bei der Abstimmung nicht anwesend.

PERSONALIA

Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul wählte Sr. Cordula Kreinecker zur Generaloberin. Ihr zur Seite stehen im Generalrat Sr. Katharina Labouré Rammer als Generalvikarin, Sr. Sigharda Leitner, Sr. Maria Michela Roth, Sr. Geneviva Staudinger, Sr. Immaculata Mikulová sowie Sr. Pavla Martinková als Provinzoberin der Tschechischen Provinz.

Ein Prozess folgt dem anderen

Mehrere Wettingen:

Das Oberlandesgericht (OLG) Innsbruck hat im Fall eines 46-jährigen ehemaligen Schülers des Stiftsgymnasiums Mehrerau-Wettingen, der 1982 vom damaligen Internatsleiter vergewaltigt wurde, die Berufung des Klosters zurückgewiesen. Die geltend gemachten Ansprüche in der Höhe von 135.000 Euro seien nicht verjährt, zudem sei das Kloster grundsätzlich in Haftung, so das Urteil.

Bei der Fortführung des Prozesses am Landesgericht Feldkirch wird es einzig um die Höhe der Entschädigung gehen. Die Abtei ist „höchst“ an einer außergerichtlichen Einigung mit dem Opfer interessiert, hieß es.

Kremsmünster:

Die Anklage gegen einen ehemaligen Pater des Stiftes Kremsmünster wegen sexuellen Missbrauchs ist rechtskräftig. Die Beschwerde des belasteten 79-jährigen Ex-Ordensmannes gegen die Klage wurde abgewiesen, hat das Oberlandesgericht Linz am 4. Juni bestätigt. Für Anfang Juli wird der Prozess im Landesgericht Steyr erwartet.

Das Stift hatte bei der Anklage des Gerichtsverfahrens im April eine Anklage gegen den ehemaligen Mitbruder und Internatsleiter begrüßt.

Man habe selbst seit dem Bekanntwerden einzelner Vorwürfe im Jahr 2010 jene Opfer, die sich meldeten, an die zuständigen offiziellen kirchlichen und staatlichen

Stellen verwiesen, betonte man, weiters „sofort persönliche Konsequenzen gezogen“ und auch die Aufarbeitung aktiv unterstützt. Bisher hat die Abtei den Opfern über die Klasknic-Kommission 700.000 Euro an Entschädigung zugesprochen, davon 200.000 Euro an Therapiekosten. Für eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Vorfälle wurde das Münchner Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) beauftragt.

Eine Zivilklage gegen das

Stift Kremsmünster wurde abgewiesen: Die Kläger hatten die Aussagen des Abtes zur Missbrauchs-Aufarbeitung fehlinterpretiert. Im Zentrum der Klage stand ein vom Stift Kremsmünster einberaumtes Treffen im Jänner 2012, an dem ehemalige Klosterschüler, der Abt und Prior des Stiftes sowie Mediatoren teilnahmen. Die Kläger hatten behauptet, Abt **Ambros** habe bei diesem Anlass drei Zusagen gemacht und diese nicht eingehalten. Seitens des Stiftes widersprach man

dieser Darstellung. Die Kläger müssen dem Stift nun Verfahrenskosten von über 9.000 Euro ersetzen, wobei über ein etwaiges Ergreifen von Rechtsmitteln bislang noch nichts bekannt wurde.

Ein zweites Zivilverfahren ist noch anhängig, wobei es um Schadenersatz für erlittenes Leid geht.

Wie viele Millionen Euro hat die „Klasknic-Kommission“ schon vom Geld der Kirche verteilt und wozu braucht man zum Geldverteilen eine Kommission?

Zur Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit forderte die Christliche Partei Steiermark unter der Leitung von Dr. **Michael Ratzenhofer** bei einem Pressegespräch gemeinsam mit Prof. **Günter Danhel** vom Institut für Ehe und Familie und Frau Dir. i. R. **Eleonora Weiss**.

Wie Prof. **Danhel** ausführte, ist eine Einführung eines Generationen- beziehungsweise Kinder/Familienverträglichkeitsgebots beziehungsweise -kriteriums bei allen gesetzlichen und administrativen Maßnahmen dringend erforderlich.

Frau Direktor **Weiss** stellt das Modell einer „durch-

gehenden Erwerbsbiographie“, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Mütter und Väter angepasst ist, vor. Nur damit lässt sich annähernd eine Leistungs- und Belastungsgerechtigkeit der Familien erstellen und die Arbeit der Mütter und Väter dementsprechend bewerten und abgelenken.

Laut CP-St brauchen Familien nicht Almosen, sondern eine automatische Inflationsbereinigung der Familienleistungen, so wie es für die Kassen der etablierten Parteien eine Selbstverständlichkeit ist. Als Beispiel führte **Maria Fellner** an: „1991 konnte man sich um

die Familienbeihilfe im Monat noch 66 kg Brot kaufen, heute bekommt man nur mehr 38 Kilogramm. Also wurde seit 22 Jahren die Familienbeihilfe nicht einmal um die Inflation erhöht. Ebenso wurde das Kinderbetreuungsgeld seit der Einführung vor 11 Jahren nicht erhöht.“ **Fellner** forderte damit einmal mehr die Wahlfreiheit zwischen Familienarbeit und Erwerbsarbeit. Das habe, wie auch der SPÖ-Bürgermeister von Bad Aussee in seinem letzten Interview ausführte, sehr wohl Auswirkungen auf die demographische Entwicklung unseres Staates.



Am Podium Frau **Maria Fellner**, Dr. **Eleonora Weiss**, Dr. **Michael Ratzenhofer** und Prof. **Günter Danhel** bei der Pressekonferenz „Generationengerechtigkeit“.

Absetzung

Der Eisenstädter Bischof **Ägidius Zsifkovics** entthob den Leiter des Diözesangerichts, **Petar Ivandic**, sämtlicher Ämter und diözesaner Funktionen. Die Massnahme erfolgte „aus schwerwiegenden Gründen“. Näheres wurde nicht mitgeteilt: „Bischof **Zsifkovics** und die Diözesanleitung bitten um Verständnis dafür, dass über weitere Details nicht gesprochen werden kann, um dem kirchlichen Prozedere in dieser Angelegenheit nicht vorzugreifen“, hieß es in der Stellungnahme.

Ivandic wurde auch als Rektor des Hauses der Begegnung abgesetzt. Zum provisorischen Leiter des Diözesangerichts wurde Kanoniker **Laszlo Pal** ernannt.

Zügellose Verschwendung

Die Internet-Seite „unzensuriert.at“ deckte auf, dass Studenten mit ihren Zwangsbeiträgen Kurse für selbstgebasteltes Sexspielzeug finanzieren müssen.

Viele Studierende fragen sich: Wofür verwendet die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH) unsere Zwangsbeiträge? Die Verschwendungswut wird immer bizarrer und nimmt immer zügellosere Formen an. Im März kündigte die ÖH der Universität für Bodenkultur in Wien auf ihrer Homepage

Das Gesundheitsministerium entzieht Titel: Dr. Josef Preßlmayer ist kein Gesundheitspsychologe mehr!

Nach einer Anzeige der „Aktion Leben“ wurde dem Gesundheitspsychologen Dr. **Josef Preßlmayer** ein Titel aberkannt: Das Gesundheitsministerium strich ihn aus der Liste der Gesundheitspsychologen.

Die Gründe: **Preßlmayers** Auftreten in der Öffentlichkeit sei ethisch und moralisch äußerst bedenklich. Die Freunde **Preßlmayers** wissen allerdings: der Lebensschützer ist in jeder Situation menschlich, freundlich und entgegenkommend. Das Gesundheitsministerium ist offensichtlich einer Verleumdung aufgesessen.

Das Gesundheitsministerium führt als Grund, dass **Preßlmayer** der Titel entzogen wurde, auch an, er sei

verhetzend, radikal und seine Ansichten gefährdeten den Rechtsstaat.

Der ganze Vorgang erscheint dem „13.“ geradezu absurd.

Wir von der Redaktion wissen, dass Dr. **Josef Preßlmayer** aktiver Lebensschützer ist. Er kuratiert das erste und einzige Lebensschutzmuseum Europas. Er hungerstreikt seit einigen Jahren für Lebensschutz-Anliegen. Er geht damit vor allem der katholischen „Akti-

on Leben“ und den die „Aktion Leben“ finanzierenden Bischöfen auf die Nerven. Er veröffentlichte im Pierre-Chanel-Verlag ein Buch über einen seiner Aufsehen erregenden Hungerstreike. Er hat mit seiner Aufklärungsarbeit Erfolg. Den gönnt ihm die „Aktion Leben“ nicht. Den gönnen ihm die Bischöfe nicht, die die sanfte, erfolgreiche „Aktion Leben“ schützen, weil diese ihnen ruhigen Schlaf ermöglicht. „Der 13.“ wird weiterhin auf der Seite des um jedes einzelne Baby kämpfenden Gesundheitsexperten Dr. **Josef Preßlmayer** stehen.

Aus den Vereinen

Die „Liga für Sozialhygiene“ hielt am 5. Juni 2013 die Generalversammlung ab. Man hörte grossartige Vorträge zu Fragen der Europäischen Union (Dr. **Edith Pekarrek**) und über „Freiheit und Freiheiten“ (Mag. **Christian Zeitz**).

Die in Wien beheimatete Liga besteht seit 43 Jahren und beschäftigt sich mit allen wichtigen zeitgeschichtlichen Entwicklungen. Die Geschäftsführung liegt bei Mag. **Sonja Mund-Maritschnig**.

Auch die von **Martin Humer** gegründete Bürgerinitiative mit Sitz in Waisenkirchen hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde bestätigt (Abfrau: **Marianne Annen**).

„was Linke und Feministinnen mit den eingetribenen Zwangsgebühren machen, sobald sie irgendwo die Mehrheit haben“, so der bürgerliche Publizist **Andreas Unterberger** in seinem Online-Tagebuch.

Studierende sollten ihre Kreativität dem Lernen und dem Forschen widmen. Aber möglicherweise ist die BOKU kein guter Boden mehr für Forschung...

eine Veranstaltungsreihe im Zuge des weltweiten Frauentags an. Dabei stach eine Veranstaltung besonders heraus, die an Geschmacklosigkeit kaum zu übertreffen ist. Sie nennt sich „Bikesexual“.

Es ging darum, Sexspielzeug aus verschlissenen Fahrradteilen zu basteln.

Diese Beispiele zeigen,

Mehr Rechte für chronisch kranke Menschen

Vom Verein Chronisch Krank bekamen wir einen wichtigen Hinweis, der sicherlich manche Leserinnen und Leser interessiert: ab Jänner 2014 bekommen alle Patienten nach Organtransplantation einen Zusatzeintrag im Behindertenpass. Auch Patienten mit Harn-

und Stuhlproblemen (und Patienten mit ähnlich schweren Krankheiten) können eine solche Zusatzeintragung im Behindertenpass beantragen. Damit verbunden sind ein Parkausweis für Behinderte in Kurzparkzonen und eine Gratis-Vignette für die Autobahn. Nach Angabe des

Vereinsobmannes **J. E. Holzinger** werden 2015 in Wien alle Kurzparkzonen-Berechtigungen überprüft werden.

Weitere Hinweise beim Verein Chronisch Krank, Kirchenplatz 3, 4470 Enns, Telefon 43 (0) 676 - 7451 151; Email: kontakt@chronischkrank.at

Kardinal Hans Hermann Groër: Das Opfer einer Kirchen-Intrige

„Wird Kardinal Groër jetzt rehabilitiert?“ Diese Frage stellt der Herausgeber des Buches „Hans Hermann Kardinal Groër - Realität und Mythos“ als Zusammenfassung des neuen Werkes von Gabriele Waste.

Herausgeber Reinhard Dörner sagt in dem soeben (Juni 2013) erschienenen Buch auch, dass der vor zehn Jahren verstorbene Wiener Kardinal ein Opfer einer unheiligen Allianz, einer konzertierten Aktion in Zusammenarbeit mit kirchlichen Würdenträgern, geworden sei. Kardinal Groër habe ihm selbst erzählt, dass der Bruder des Verleumders ihn auf Knien um Verzeihung gebeten habe. Erschütterung löst beim unvoreingenommenen Leser ein Dokument aus, wonach der (noch lebende) ehemalige Salzburger Erzbischof Georg Eder im Juli 2010 zugegeben habe, von Kardinal Christoph Schönborn zu einer Aussage gegen Groër massiv unter Druck

gesetzt worden zu sein. Das nun vorliegende Buch der Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Gabriele Waste erweist sich als der eigentlich erste Band einer sorgfältig recherchierten Geschichte des Kampfes der Ideologien in der katholischen Kirche des 20. und 21. Jahrhunderts: Der erste Band ist das bereits 2008 erschienene Buch „Der Wahrheit die Ehre“. Darin schilderte die Autorin die Kardinalintrige gegen Bischof Kurt Krenn. Die diesbezügliche Wahrheit der Berichterstattung des „13.“ wurde in Österreich erst 2012 durch alle Instanzen in einem Prozess bestätigt. Der Wahrheitsbeweis gelang.

Das neue Buch von Dr.

Gabriele Waste bestätigt nun, wie eng die Kardinalintrigen gegen Kardinal Groër und Bischof Krenn miteinander verknüpft sind: Im Kampf um die kirchliche Macht mußte zuerst Groër ausgeschaltet werden, um den großen Theologen-Bischof Kurt Krenn aus seinem Amt entfernen zu können.

Für den Leser des neuen Waste-Buches ergibt sich die Frage: Wird sich im 21. Jahrhundert und unter einem nun neuen Papst der kircheninterne Streit um Macht, Geld, Ideologie und Dogma beendigen lassen? Oder wird dieser Streit unter neuem Vorzeichen und mit neuen Personen fortgeführt werden?

Eine Fortsetzung der Recherchen im Sinne der Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Gabriele Waste scheint vorprogrammiert.

Buchhinweis: Gabriele Waste: Hans Hermann Kardinal Groër – Realität und Mythos, Verlag Kardinal-von-Galen-Kreis e.V., 2013, 200 Seiten. Ein Bestellschein befindet sich auf Seite 31 und 32 dieser Ausgabe.

Veranstaltungshinweis: Das neue Buch wird vom Wiener Akademikerverband vorgestellt. Lesen Sie bitte das Inserat „Einladung“ auf dieser Seite. Der ehemalige Präsident des Österreichischen Rechnungshofes, Dr. Franz Fiedler, stellt das Buch vor (Lesen Sie Seite 3!).

Wie kann es das geben?

Das linke Lager in ganz Westeuropa propagierte Sex mit Minderjährigen, ja Sex mit Kindern!

Nur ein paar Namen: Otto Mühl (verurteilt wegen Schändung seines eigenen minderjährigen Sohnes), Daniel Cohn-Bendit (Autor des Buches „Der große Basar“, in dem er beschreibt, wie er sich von Mädchen im Kindergarten auf den Penis greifen läßt), Helga Fleischhauer-Hardt und der Fotograf Will McBride, die das Buch „Zeig mal“ und „Zeig mal mehr“ verlegt und produziert haben. Es wird Sex mit Kindern gezeigt und beschrieben. In mehreren Bundesstaaten der USA ist der blosse Besitz dieses Buches strafbar! Die Liste wäre noch über Seiten weiterführbar. Aber alle Täter erfreuen sich größter Wertschätzung in der „Gesellschaft“. Sie alle haben ihre Taten selbst beschrieben und nie bestritten.

Ein Kardinal aber, der untadelig bis zu seinem Tod war, wird noch heute in den Medien durch den Dreck gezogen, dass einem beim Lesen schlecht wird, weil man als Unwissender glauben muss: „Ein Monster muss der sein!“ ae

Einladung zur Präsentation des neuen Buches über Hans Hermann Kardinal Groër „Realität und Mythos“

Vorstellung des Buches durch den ehemaligen Rechnungshofpräsidenten

Dr. Franz Fiedler
und

Mag. Christian Zeitz

Ort: Schlösslgasse 11

1080 Wien

Zeit: 19.00 Uhr

Dienstag, 18. Juni 2013

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen!

Wer Christus nachfolgt...

Am 11. Februar 2013 verkündete Papst Benedikt XVI. seinen Rücktritt von seinem Amt als Oberhaupt der katholischen Kirche zum 28. Februar 20 Uhr.

Das war ein Paukenschlag für die Kirche, denn so einen Papstrücktritt gab es zuletzt im Jahr 1296 von Papst Celestin. Diesem frommen Pontifex gehorchten die Kardinäle nicht.

Unser genialer Papst Benedikt war ein Geschenk des Himmels an die deutschsprachigen Länder, das wir nicht angenommen haben.

Der apostolische Nuntius Jean-Claude Perisset sagte: „Es ist ein großer Verlust, weil die Kirche in Deutschland so wenig auf den Papst hört.“

Seit sechs Jahren bat unser geistliches Oberhaupt eindringlich um eine würdigere Feier der Heiligen Messe, denn diese Feier ist die Gegenwartsetzung des Kreuzesopfers unseres HERRN und keine Unterhaltungsveranstaltung. Deshalb sind die Wandlungsworte sehr wichtig: „Das ist MEIN Blut, das für euch und für viele vergossen wird“. Es darf nicht für alle gesprochen werden, denn sonst hat der Mensch keinen freien Willen, dieses Geheimnis auch anzunehmen.

Soviel ich weiß, haben nur die deutschsprachigen Länder diese berechtigte Bitte nicht umgesetzt. Die deutschen Bischöfe lehnen es bis heute ab, zu gehorchen.

Der Heilige Vater teilte den Leib des HERRN nur an knien-

LESER SCHREIBEN...

die Ehrfurcht vor dem HERRN zu bezeugen und zu fördern.

Am meisten schmerzten und beschämten die vielen unverständigen Kommentare auch von einem Abt und einem Bischof in den deutschen Fernsehsendungen zum Rücktritt.

Die Größe dieses genialen Pontifex wird erst die Zukunft zeigen, welcher die logische Fortsetzung eines Heiligen Augustinus, Thomas von Aquin und Anselm von Canterbury ist und der die irrigen Lehren von Bultmann, David Strauß und ähnlichen widerlegte.

Papst Benedikt war dazu vom Himmel ausersehen, die leidvolle Kirchenspaltung zu überwinden, aber unser Volk hat wieder total versagt, denn statt für ihn zu beten wie es die Polen versprochen: „Wir werden Dir die Steine weich beten“, als Johannes Paul II. zum Papst gewählt wurde, haben wir alle Steine der Welt gesucht und ausgegraben um Papst Benedikt damit zu bewerfen: Zuerst die Rücknahme der Exkommunikation der vier Bischöfe der Priesterbruderschaft Pius X.. Das war ein großartiges Versöhnungs-Angebot

an der äußersten Schmerzgrenze. Was hat übrigens diese Gemeinschaft ihrerseits zur Versöhnung beigetragen? Und was für eine grenzenlose unverschämte Presse-Kampagne brach in Deutschland darauf hin los!

Wer hat Papst Benedikt verteidigt? Italien veranstaltete einen Papatag in Rom, um ihn zu trösten. Etwa siebzigtausend Besucher nahmen daran teil.

Dann war da die „Missbrauchsaffäre“.

Wir sind eine Kirche von Sündern und alle Sünden der Welt geschehen auch in der Kirche. Es ist heute bekannt, dass sich der Missbrauch durch Priester im Promillebereich befindet und viele Anklagen nur erfunden waren um, Geld zu fordern oder sich zu rächen (denken wir an Kardinal Groër und Bischof Krenn und viele andere).

Am meisten werden Kinder vom neuen Freund der Mutter, vom Onkel, Vater, Lehrer, Sporttrainer oder einem Mann aus der näheren Umgebung missbraucht, aber nur wenn es ein Priester gewesen ist, wird dieses Verbrechen weltweit auf der

ersten Seite berichtet. Man kann das am Grünen Europaabgeordneten Daniel Cohn-Bendit beobachten. Obwohl er selbst in seinem Buch „Der große Basar“ zugeibt, Kinder missbraucht zu haben, behandeln ihn die Medien nach wie vor so, als wäre er ein schon heiliger Eremit.

Das nächste ist die Forderung der Priesterweihe für die Frau, welche auch die evangelische Kirche nicht hat, da es in dieser keine gezeigten Priester gibt, nur studierte Theologen und deshalb auch nur das allgemeine Priestertum, welches jeder Christ hat. Auch die Taufe kann jeder Christ spenden. Für die sechs anderen Sakramente ist die Priesterweihe notwendig!

Die Pastoren sind vergleichbar mit unseren Pastoral-Assistenten.

König Saul im Alten Testament wurde von Gott verworfen, weil er sich selbst annahm, das Opfer Gottes darzubringen, als gerade keine Priester da waren.

Wird sich Christina Kirchner aus Argentinien auch erlauben Papst Franziskus so zu rügen, wie es sich Angela Merkel annahm?

Herta Zahner
D- 92648 Vohenstrauß

Feigheit und Gleichgültigkeit feiern Triumphe

Wie Pfarrer Karl Tropper aus Österreich geht es auch in Deutschland so manchem Priester, der das Evangelium in Treue ohne Abstriche und ohne Anbiederung an den Zeitgeist verkündet. Wer heute als Priester Sünde nennt, was Sünde ist, steht schnell auf der Abschlus-

ste, weil Feigheit und Gleichgültigkeit in kirchlichen Stellen wahre Triumphe feiern und die Angst vor der Presse oft größer ist, als die Gottesfurcht. Wo die Bußandacht an die Stelle der heiligen Beichte getreten ist, ist das Sündenbewusstsein rasant verschwunden. Wer heute an

Sünden erinnert, welche die Bibel als Unzucht bezeichnet, ist somit ein Störenfried und Menschenfeind. Das Pauluswort, dass kein Unzüchtiger das Himmelreich erben wird, ist einfach verpönt.

Ludwig Müller
D- 89264 Weißenhorn

Schwerste Gotteslästerung im Wiener Burgtheater

Eine Frau aus Deutschland hat mich angerufen, dass im Wiener Burgtheater das Antlitz Jesu mit Attrappen-Handgranaten von Kindern beworfen wurde.

Ich habe umgehend danach in Wien eine kompetente Stelle angerufen, was es damit auf sich hat, und bekam folgende Antwort: „Ja, das Stück heißt 'Über das Konzept des Angesichts von Gottes Sohn'. Es ist ein durchgehendes Stück von einer Stunde Spielzeit. Es spielte in der Woche vom 12. bis 18. Mai 2013, jeweils von 19.30 bis 20.30 Uhr. Es ist ein italienisches Jugendstück, das hier aufgeführt wurde.“ Hier werden also Kinder missbraucht, GOTT schwerstens zu beleidigen, wie noch nie zuvor. Woher solcher Mist stammt, auf welchem Boden dieses Unkraut gewachsen ist, ist ja längst bekannt. Angenommen, man hätte anstatt „Jesu Antlitz“ das Gesicht von Mohammed mit Attrappen-Handgranaten beworfen: Es hätte in Wien schon längst Bombenanschläge gegeben. Die ganze arabische Welt wäre rebellisch geworden, selbst vom Ausland wären sie gekommen, um die Ehre ihres Mohammeds wieder herzustellen, was ja hier nicht möglich wäre.

Soweit es mir bekannt ist, haben die österreichischen Politiker ein Gesetz beschlossen, dass die einzelnen Religionen nicht „verunglimpft“ werden dürfen. Zwar ist das Parlament schräg gegenüber vom Burgtheater, man wusste auch sicher aus den Medien von dieser Aufführung, aber was

soll's, wir haben andere Probleme in der Politik, die verlorenen Stimmen wieder zurückzuholen. Eigentlich hätte die kirchliche katholische Obrigkeit die Verpflichtung gehabt, eine Protestdemonstration zu veranstalten vor dem Burgtheater. Aber man will nirgends anecken, nicht den guten Ruf verlieren, den man zu haben glaubt. Der heilige Apostel Paulus sagte: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde, ich will „kein stummer Hund sein“. Heute würde er in Wien sagen: „Wehe Euch über diese unzulässige Gotteslästerung!“

Man hat seinerzeit den hochwürdigen Herrn Kardinal Hans Hermann Groër schwerstens jahrelang mit Erfundenem beleidigt. Inzwischen ist das ja jedermann bekannt. Auch Bischof Dr. Kurt Krenn setzte man beharrlich mit Erfundenem zu. Der Grund? Weil man das verkehrte modernistische Konzept durchboxen wollte: Heiraten, Frauenpriestertum, Hände schütteln, Brüderlein fein, wir kommen alle, alle in den Himmel.

Es gibt aber auch einen Ort, wo anstatt Engel die hässlichsten Teufel wohnen. Sie haben nur ein Ziel, ihre Beute ewiglich zu quälen, allerdings immer mit GOTTES Zulassung. GOTT bestimmt alleine das Ausmaß der Höllenstrafe. Ich glaube nicht, dass sich die Veranstalter dieses gotteslästerlichen Stückes in der Hölle wohlfühlen würden, denn sie sind selbst „arme Verführte des Teufels“, sie werden noch rechtzeitig darauf kommen, allerdings ist es dann zu spät. Je-

der ist seines Glückes Schmied, die Entscheidung fällt schon auf Erden, ob Himmel oder Hölle.

Für die katholische Kirche ist dieses Thema seit dem 2. vatikanischen Konzil ein Tabu-Thema, man soll die Leute nicht schrecken. Sie werden aber einmal erschrecken, wenn sie durch Unterlassungen der katholischen Kirche verdammt geworden sind. Eine große Anklage an diese stummen „Verkünder“.

Wien lag nach dem 2. Weltkrieg in Schutt und Asche, auch der Stephans-

dom war arg beschädigt. Wenn die heutige Entwicklung ohne GOTT so weitergeht, wird Wien abermals in Schutt und Asche liegen, aber noch viel ärger als damals.

Wer es wagt GOTT ins Gesicht zu schlagen, der bekommt diese Schläge zurück, auch die Kirchendiener mit ihren Versäumnissen im Wohlstandsgarten.

Alles läuft verkehrt, alles liegt am Boden, aber man merkt es nicht mehr, Gewohnheitstrott?

Herbert Weichselbraun
A- 9900 Linz

Eintreten für die normale Familie

Demonstrationen und öffentliche Kundgebungen sind nicht des Österreichers Sache. Wir „matschkern“ lieber, zugegeben manchmal auf hohem Niveau. Und es gibt eine Reihe von Ausre-

den wie etwa die der „Minderheitenfeststellung“ oder dass die Anliegen den Weg in die Medien nicht finden. Höchst seltene deutliche Worte von Kirchenfürsten erfreuen die ganz Frommen, was wahr-

MARSCH FÜR DIE FAMILIE

Samstag, 15. Juni, 15 Uhr

Sammelpunkt:
Wien 1., Südseite des Doms

Plattform Familie; 3073 Stössing,
Stössing 32, Telefon: 02744 67150,
Email: verein@provita.at

Zweierlei Maß bei Kindesmissbrauch?

Als früherer Richter und Staatsanwalt nehme ich konsterniert die unverständlich nachsichtige Beurteilung der Medien („Spiegel“, „Falter“ und anderen) gegenüber den Eigenschilderungen des „Paradegrünen“ Daniel Cohn-Bendit wahr, ihm hätten als Kindergärtner „einige Kinder den Hosenlatz geöffnet und angefangen, ihn zu streicheln“. Gleiches gilt für das Eintreten einer „Arbeitsgruppe“ der deutschen Grünen noch Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrhun-

derts für die Legalisierung der Pädophilie, sprich des Kindesmissbrauchs.

Diese mehr als nachsichtige mediale Beurteilung jener Vorgänge kontrastiert scharf mit der „Missbrauchshetze“ vor allem gegen die katholische Kirche. Im zweiten Fall wird sowohl die Unschuldsvermutung als auch der geringe quantitative Anteil des kirchlichen Bereichs an sämtlichen Missbrauchsfällen (in Deutschland: 0,36 Prozent!) stets konsequent ausgeblendet. Wieso geißelt in der „Presse“ nur ein Gastkommentar („Quergeschrieben“ von Christian Ortner, 17. Mai 2013) dieses skandalöse Messen mit zweierlei Maß?

Ein weiteres unappetitliches „grünes“ Thema unserer Zeit: Stiefkindadoption durch Homosexuelle. Ein Gastkommentar in der „Presse“ am 4. Juni 2013, am „Welttag des Kindes“, ist Bischof Klaus Küng sehr zu danken, dass er ausführlich

scheinlich auch der Zweck der Übung ist. Die meisten Christen hegen und pflegen ihren geschützten Bereich, leben bequeme dahin und kommen sich sehr fromm vor, weil sie alles GOTT überlassen. Ob ER diese Einstellung einmal honorieren wird? Von wegen: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder nicht getan habt, das habt ihr MIR nicht getan!“

Nur wenige scheinen zu bemerken, dass die Entchristlichung von Staats wegen nur deshalb gefördert werden kann, weil wir unsere Staatsbürgerrechte nicht richtig gebrauchen.

Wenn Sie das auch so sehen oder wenigstens verstehen, was ich meine, dann fällt mein Appell vielleicht bei Ihnen auf fruchtbaren Boden. Folgen Sie wenn möglich der Einladung zum „Marsch für die Familie“ am 15. Juni 2013 in Wien. Mit unseren Forderungen haben wir sicher die schweigende Mehrheit hinter uns.

Dr. Alfons Adam
A- 3073 Stössing

Nur wenige scheinen zu bemerken, dass die Entchristlichung von Staats wegen nur deshalb gefördert werden kann, weil wir unsere Staatsbürgerrechte nicht richtig gebrauchen.

Senile grün-rote Alternativ-Energie-Prediger

„Alternativ-Energie“ – so werben einäugige, zumeist rot-grüne Prediger und verlangen vom Steuerzahler Beiträge und Fördermittel an die Errichtung und den Betrieb von Solar- und Windenergie-Anlagen.

Dem nicht genug: Gemeinden, Staat und Bund sollen Millionen locker machen, um in den kommenden Jahren die so produzierte, alternative Energie zu „kostendeckenden Preisen“ abzunehmen und diese Abnahme auch für kommende Jahr-

zehnte zu garantieren. „Kostendeckend“ heisst eindeutig zu höheren Preisen als zum Beispiel Atom-Energie oder Energie aus Gas, Kohle und Wasserkraft.

Diese tragische Politik wird heute in den zumeist sozialistischen Europäischen-Unionen-Staaten praktiziert – Frau Angela Merkel hat riesige Solaranlagen subventioniert und diese beliefern heute den Strommarkt vor allem über die Mittagszeit mit „günstigem“, subventioniertem Solarstrom. Wo aber

EXERZITIEN im Geist des heiligen IGNATIUS VON LOYOLA

Geistliche Leitung
Hw. Herr Militärdekan
Mag. Siegfried LOCHNER

So. 11. Aug. 2013, 17.00 Uhr bis
Mi. 14. Aug., 17.00 Uhr
A- 7423 Pinkafeld
HTBL-Internat
Steinamanger-Str. 2

Unterkunft und Verpflegung im Internat der HTBL Pinkafeld:

Nächtigung mit Frühstück/Tag:
EZ mit Dusche/WC 32 Euro
DZ mit Dusche/WC 24 Euro
Mittagessen: 7,50 Euro
Abendessen: 5,50 Euro
KURSBEITRAG: 30 Euro
(für die gesamten Exerzitien)

ANMELDUNG und INFORMATION:

Josef u. Trixi Krutzler
Tel.: 03357/42538
Email: trixi.krutzler@gmx.at

Anmeldung bis 2. Aug. 2013

nern als „Eltern“ aufwachsen müsste.

Dr. Heinz Keinert
A- 4040 Linz

liegt das Problem, fragen viele irritierte Mitbürger in der Schweiz?

Ganz einfach: der Um- und Ausbau unserer Wasserkraftwerke lohnt sich nicht mehr.

Der Ausbau des Grimselwerkes inklusive Erhöhung der Staumauer für über 600 Millionen Franken ist sistiert – bis auf Weiteres. Mit billiger Nacht- und Bandenergie sollte Wasser von den unteren Staustufen hoch gepumpt werden – hoch zum Grim-

Fortsetzung Seite 28

Fortsetzung von Seite 27
selbstaus! Aus den oberen Staubecken sollten zur Mittagszeit die Bedarfsspitzen in Deutschland und halb Europa abgedeckt werden – natürlich zu einem guten und höheren Preis als normal.

Dank der Subventionen in Deutschland und des EU-Raums hat es jetzt meist geringeren Wind- und Solarstrom, um auch die Mittagspitzen abzudecken. Zudem sind die Strompreise dieser Energie dank Subventionierung billiger als unsere umweltschonende Wasserkraft.

Wie sinnvoll ist also die Subventionierung von Alternativ-Energie?

Die EU ist der Schweiz immer wieder als Ideal der „offenen und freien Märkte – die sich selber regulieren...“ dargestellt worden – die EU hat auch hier versagt!

Viel Toleranz wider jede Vernunft

Früher hatte die Evangelische Kirche zur Toleranz gegenüber dem Nationalsozialismus aufgerufen, dann zur Toleranz gegenüber dem Marxismus-Leninismus. Jetzt ruft ein Landesbischof zur Toleranz gegenüber dem Islam auf, obwohl auch dieser eine totalitäre politische Ideologie ist, allerdings mit einem religiösen Überbau.

Die Lehre des **Mohammed** ist nach der Auffassung der islamischen Autoritäten unabänderlich, nicht hinterfragbar und absolut wahr im Koran festgelegt, der den Willen der islamischen Gottheit kodiert. Aus diesem Grunde ist der Islam nicht entwicklungsfähig und nicht anpassbar an christlich-abendländische Wertvorstellungen.

Es gibt Varianten des Islam,

Aber auch Spanien hat sich ein Alternativ-Energie-Eigentor geschossen. Hunderte, ja tausende von neuen Windmühlen wurden hoch auf den Berg- und Hügelketten mit Milliarden Euro und EU-Subventionen gebaut.

Doch kritische Beobachter in ganz Europa fragen, warum laufen nur eine, zwei oder drei Anlagen und die restlichen Windräder sind gesegelt, obwohl es offenbar genügend Wind hätte? Schade, meinen viele unwissende Spanier und bekommen Sorgenfalten, denn schließlich wurden die Anlagen mit dem Geld aller unterstützt und oft mit Pensionskassengeldern errichtet – sie glaubten an die gute und sinnvolle Anlage! Wind wäre da, Energie auch und die Technik ist modern, aber Industrie und Gewerbe wollen die billigere Atom-

die jedoch hinsichtlich der Anerkennung der absoluten Autorität des Korans übereinstimmen.

Siehe www.fachinfo.eu/islam.htm. Durch die Aufforderung, den Islam zu tolerieren, untergräbt man unseren freiheitlichen Rechtsstaat. Der Koran verbietet die Trennung von Staat und Religion, welche die Grundlage einer modernen Demokratie ist. Der Koran verbietet Religions-

Aufruf zum Rosenkranzgebet

Der Aufruf des Heiligen Vaters Papst **Franziskus** zum Rosenkranzgebet müsste in den Familien und auch in den Pfarreien ganz bewusst aufgenommen und in die Tat umgesetzt werden.

Bei allen ihren Erscheinungen hat die Jungfrau und Gottesmutter **Maria** auf die

Energie. Sie ist billiger und erleichtert den Unternehmen, konkurrenzfähig zu bleiben.

Die spanischen Sorgenfalten werden immer tiefer, denn diese Windräder sollten produzieren, sonst droht der Konkurs der investierten Pensionskassen-Gelder. Es braucht Gewinne und keine Verluste!

Doch wem soll der teurere Windstrom verkauft werden, wenn jeder Verbraucher den

Der Heilige Geist ist gewaltig

Im Sturmwind kam der HEILIGE GEIST. ER kam in Gestalt von Zungen. ER machte die Apostel zu Predigern und Verkündern des Gottesreiches. Der HEILIGE GEIST kam wie ein lodernes Feuer. ER erleuchtet und entzündet die Herzen der Menschen mit der Glut der Liebe.

freiheit und freie Meinungsäußerung. Kern des Christenglaubens ist das Bekenntnis zu JESUS als dem SOHN GOTTES, der für die Schuld der Menschen gestorben ist. Dieses Bekenntnis wird durch den Muezzin-Ruf fünfmal am Tag abgeregelt. Wegen dieses Bekenntnisses werden jährlich Zehntausende von Christen getötet.

Dr. Hans Penner
D- 76351 Linkenheim

Notwendigkeit und große Wirkkraft dieses Gebetes hingewiesen und zum Beten aufgerufen. Hören wir auf sie und auf Papst **Franziskus**, der immer wieder uns auf die Worte **Mariens** verweist: „Was ER (JESUS) euch sagt, das tut.“ Die Weihe seines Pontifikates an die Mutter-

Rappen zweimal „umdrehen“ muss? Darum, Frau Bundesrat **Doris Leuthard**, passen Sie auf mit Subventionen. Alternative Energie subventionieren ist keine Kunst, wer aber soll die Folgekosten übernehmen? Denken Sie bitte an Spanien!

Subventionen an die Forschung sind sinnvoll, alles andere müssen aber die Märkte regeln...

Willy Schmidhauser
CH- 8505 Dettighofen

Der HEILIGE GEIST hat die Aposteln gestärkt und erleuchtet. Deshalb rufen wir oft den HEILIGEN GEIST an, damit wir erkennen, was Sünde ist und was nicht.

Und um die Heilige Schrift zu verstehen, da hilft uns auch der HEILIGE GEIST. Nämlich die ungelehrten Fischer konnten durch IHN predigen, die heilige Schrift richtig erklären und GOTTES Wort niederschreiben.

Die Todsünde vertreibt den HEILIGEN GEIST aus der Seele des Menschen. Wenn wir auf den HEILIGEN GEIST nicht hören, ist unsere Seele in größter Gefahr.

Deshalb warnt der heilige **Paulus**: „Lösch den HEILIGEN GEIST nicht aus!“ (1 Thess 5, 19).

Marianne Huemer
A- 4040 Linz

gottes von Fatima, die der Heilige Vater vom zuständigen Bischof in Fatima vollziehen ließ, wird viele gute Früchte hervorbringen, die **Maria** als Braut des HEILIGEN GEISTES vom Dreifaltigen GOTT erleben kann.

Sofie Christoph
D- 86447 Aindling

Petrus und Paulus hätten nicht teilnehmen dürfen

Wie tolerant ist die evangelische Kirche den Nachrichten von **Paulus** gegenüber?

Paulus, die Jünger und weiteren Nachfolger JESU waren Juden. Indem sie aber JESUS als den verheißenen MESSIAS erkannten, wurden sie zu messianischen Juden, zu Juden-Christen.

Gemäß *ideaSpektrum* 12/2013 gibt es in der Welt 15.000.000 Juden und 200.000 Judenchristen, davon in Israel 15.000, in Deutschland 6.000, in der Schweiz 70 und in Österreich 40.

Der Judenchrist Pastor **Mosche Püzl**, zur Zeit in Is-

Evangelischer Kirchentag, Käßmann und Juden-Christen

Wenn Frau **Käßmann** vor dem „Evangelischen Kirchentag“ dazu aufruft, dass die Christen „Nervensägen“ werden sollen, wenn es um Recht, Menschenwürde, um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung geht, dann darf man gespannt sein, was in Zukunft in den evangelischen Gemeinden gegen die Abtreibung der Kinder im Mutterleib getan wird.

Interessant wird es auch, wie bei weiteren Kirchentagen mit den messianischen Juden verfahren wird, die an JESUS als den MESSIAS glauben. Laut einer „idea“-Meldung werden diese auch heuer wieder, wie seit mehr als einem Jahrzehnt, vom evangelischen Kirchentag ausgeschlossen, weil ihr Glaube an JESUS CHRISTUS angeblich den christlich jüdischen Dialog stören würde.

Was ist das für eine Einstellung zum christlichen Glau-

rael (info@zelem.de), schrieb auf meinen Artikel „Große Gedanken wachsen nur aus einem Herzen, das grosse Schmerzen tief gefurcht haben (P+H 18. April 2013): „Sie schreiben von ‘großen Schmerzen’, die auch uns heute beschweren. Wir bekennenden Judenchristen empfinden tiefen Schmerz über unsere Brüder nach dem Geiste unter den Völkern, die es nicht für nötig halten, uns in unserem messianischen Zeugnis einmal publizistisch zu unterstützen, geschweige denn finanziell zu fördern, damit die Juden auch die Chance erhalten, ihren eigenen Hei-

land zu erkennen. Man weiß: Am Kirchentag in Hamburg waren Muslime erwünscht, Judenchristen nicht!

Gemäß *ideaSpektrum* durften Juden, die an JESUS CHRISTUS als Messias glauben, nicht am Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 1. bis 5. Mai 2013 auftreten. Ihre Anmeldung wurde erneut abgelehnt. Der Kirchentag lud jedoch Moslems und Buddhisten ein. Folgt man dieser Logik, hätten auch die jüdisch-messianischen Apostel **Petrus** und **Paulus** keine Chance gehabt, am Evangelischen Kirchentag teil zu nehmen.

„Statt missionarischer Groß-Veranstaltung: ‘Anbiederung an den Zeitgeist’“, so urteilte gemäß Pro KOM-PAKT 19/2013 der stellvertretende Chefredakteur des Handelsblatts, **Michael Inacker**, in einem Kommentar. Und weiter: „Mit ihrer jenseitsvergessenen Diesseitigkeit und Politisierung verwässern Teile der Kirche ihr Geschäftsmodell. Der Markenkern – wie wird jemand Christ, wie kann er in dieser komplizierten Welt Christ bleiben – wird unkenntlich“. Recht hat er. Wer nicht missioniert, der demissioniert.

Emil Rahm
CH- 8215 Hallau

ben, wenn man befürchtet, dass die Zulassung der messianischen Juden als Judenmissionierung verstanden würde und diese nicht sein darf? Gilt der Auftrag unse-

res HERRN und ERLÖSERS, alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen, bei den Protestanten nicht mehr? Dann haben sie sich aber von JESUS CHRISTUS bereits sehr weit

entfernt und sie brauchen sich nicht wundern, wenn es in der Ökumene nicht mehr vorwärts gehen kann.

Fanny Jakob
D- 86508 Rehling



Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>		<i>Als Geschenk für:</i>	
		<i>Es bezahlt:</i>	
<i>Unterschrift</i>			

Gott ist das größte Geheimnis

Auf die Frage eines Schriftgelehrten, was denn das wichtigste Gebot GOTTES sei, antwortete JESUS CHRISTUS, der GOTTmensch: „Du sollst den HERRN, deinen GOTT lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft! Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Vgl. Mk 12 30).

Nur in GOTT allein ist alle Hoffnung zu finden! Gottlos gewordene Machthaber führen die Nationen in den Untergang! Sittlich, moralisch, und wirtschaftlich! Gottesverachtung, Gotteslästerung und Gottesverleugnung sind die drei fatalen Mühlsteine, welche die Menschheit ganz sicher in Kürze ins grauenvolle Ver-

derben ziehen werden. GOTT ist das größte Geheimnis, und kein Geschöpf kann es ergründen. Wäre JESUS CHRISTUS nicht von Ewigkeit her GOTTmensch gewesen, niemals wäre diese Kluft zwischen SCHÖPFER und Geschöpf zu überbrücken gewesen.

Erich Stuck
A- 5027 Salzburg

Ein Regierungsrat verkennt die Kirche

Aus Anlass der fünfzig Jahre seit der öffentlichrechtlichen Anerkennung der Zürcher „Kantonalkirche“ kritisierte der Zürcher Regierungsrat **Martin Graf** das Bistum Chur und „Rom“ als „geschützte Werkstatt“, rückständig und in permanenter Weigerung, gesellschaftliche Realitäten anzuerkennen.

verheirateten Geschiedenen, die Nichtanerkennung gleichgeschlechtlicher Paare und die Verweigerung der Priesterweihe für Frauen. Gemäß Kipa vom 2. Juni 2013 wollte **Graf** seine Kritik „ausschließlich gegen die Haltung des Bischofs von Chur und des Papstes verstanden wissen. Laut „Sonntagsblick“ vom 2. Juni 2013 hat **Graf** die beiden Persönlichkeiten als „verfassungsfeindlich“ bezeichnet. Die

Katholische Volkspartei (KVP) weist diese Argumentation als sowohl historisch wie aktuell sachlich unhaltbar und als persönlichen Angriff auf einen Bischof und den Papst zurück. **Graf**s Kritik ist ein Angriff auf die Religionsfreiheit – gemäß **Benedikt XVI.** „das erste der Rechte“.

Dr. Lukas Brühwiler
Katholische Volkspartei (KVP) Schweiz
CH- 8045 Zürich

Die vielen Feinde der katholischen Kirche

Ich habe auch schon viel fromm herum getan in der Kirche und bin sehr für die Kirche, die Kirche transportiert nämlich, mit all ihren Fehlern, als Einzige noch das Evangelium. Aber aufgrund von jahrelangem Zeitungsleser habe ich keine Liebe und keinen Glauben mehr. Ich glaube nicht, dass man den Islam weglieben kann, es sei denn GOTT macht es selber und dazu braucht er aber die Kirche nicht. Aber ER hat JESUS geschickt und das war so extrem, dass ER nichts mehr hinzufügen wird. Während wir uns nämlich mit der selbstlosen Nächstenliebe hoffnungslos herumplagen (sollen), gibt es allein in Europa mehrere hundert Millionen Kirchenfeinde, die es gar nicht nötig haben und die überhaupt keine Kirche brauchen und gegen deren Hass haben wir nichts aufzubieten. Da sind die Moslems noch gar nicht mit gerechnet. Und

es ist nirgends ein deutliches Zeichen, dass durch an Moslems geleistete Liebe irgend etwas weiter gebracht wurde. Und die Atheisten sind auch nicht bekehrbar. Und Liebe kriegen sie genug vom Staat, obwohl der noch einen Teil ihrer Steuern irgendwohin verschwendet. Und auch die kriegt man ohne Gegenleistung. Man kann und soll nicht aufhören, Gutes zu tun, oder eben das, was man ohnehin tun muss, weil man eh keine andere Wahl hat. Aber ob im Diesseits oder im Jenseits, es

wird keinen Lohn geben, dazu ist der heutige Mensch zu unbedeutend und viel zu reich. Vielmehr läuft eine unaufhaltsam wachsende, materielle Güterproduktion und eine ausufernde Art von Sexualität, die eine Beschränkung der Bevölkerungsanzahl bezwecken soll, weil Zahl der Menschen mal Gütermenge/Kopf wir an eine Grenze stoßen, wo kein Platz mehr ist auf dem Globus für die Güter. Und die kann man nicht aufhalten.

Ing. Erich Foltyn
A- 1090 Wien

Zum II. Vatikanischen Konzil

Eine Ordensfrau aus Südafrika schrieb: „Das Konzil wäre nicht notwendig gewesen - der Zulauf zur Katholischen Kirche war groß.“ Das Konzil wurde von Priestern gewünscht, die den Zölibat weg haben wollten. Der Zölibat blieb! Man hoffte, dass sich die Katholische Kirche mit der Ökumene den ande-

ren Kirchen anpassen würde: Kein Zölibat. „Die Ökumene zerstört unsere Missionsarbeit“, schrieb die Schwester aus Südafrika. JESUS hat nur die Katholische Kirche gegründet.

Hildegard Edinger
A- 3942 Hirschbach

Im Herrn geborgen

Kind, blühst wie der Garten,
bist lieblich, schön und gut;
kannst Liebe stets erwarten
durch GOTT, der in Dir ruht.

Er kennt Dein liebes Beten,
blickt auf Dein Angesicht;
spürst Du in Freud' und Nöten
den lieben HEILAND nicht?

Blüh auf im Glanz der Sonne,
folg' Deinem Engel gern;
dann strahlt Dir Lieb' und Wonne,
die Gegenwart des HERRN!

In Deinem Herzen mag ER wohnen,
und SEINE Mutter lebt bei IHM;
so wird ER gerne Dich belohnen
durch unsere Himmelskönigin!

Ing. Karl Buresch, A- 8010 Graz

Geschichte und Geschichte


In dem Buch „Das Geheimnis der Freimaurer“ von **d'Assac** wird ein Ausspruch von **Balzac** zitiert: „Es gibt zwei Arten von Geschichte, die offizielle, lügenhafte, die man lernt, und eine geheime mit den wahren Ursachen der Ereignisse; diese Geschichte ist aber wenig rühmlich.“

Dipl.-Ing Paul Deeken
D- 49661 Cloppenburg

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Wer gehört zur Kirche?

Die gültige Taufe ist der Eintritt in die Katholische Kirche. Wer aber dann wesentlich aus eigener Schuld an einer oder mehrere Irrlehren festhält, trennt sich von der Kirche.

Abtrünnige und Ungetaufte gehören nicht zur Kirche. CHRISTUS hat nur eine Kirche gestiftet. Dieser und keiner anderen Kirche hat er alle Mittel für die Gnaden und Heiligung gegeben!

Deshalb ist es nicht gleichgültig, welcher Religion man angehört.

Josefa Kohl
A- 4040 Linz

Unfassbar

Es ist unfassbar, wie heute im kirchlichen Raum miteinander umgegangen wird. Selbst den Toten gegenüber bleibt man unversöhnlich. Wie viel Glaubwürdigkeit geht dabei verloren! Die schweren Anschuldigungen gegenüber Kardinal **Hans Hermann Groër** ließ man nun zum 10. Todestag (Bericht im „13.“) neu aufkommen. Gilt in der Kirche nicht „im Zweifelsfalle für den Angeklagten“ und wo bleibt der Glaube an die Sündenvergebung im Bußsakrament?

Christoph Arzberger
D- 89134 Herrlingen

Ich bestelle das Buch

„Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalsintrige“.

Ich bestelle _____ Stück zum Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).

Name _____


Straße _____

Postleitzahl und Ort _____

Unterschrift _____

Nächster**Erscheinungstermin**

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 11. Juli 2013 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 12. Juli 2013.



Der Wiener Kardinal Hans Hermann Groër (gestorben 2003) wurde durch eine Intrige gestürzt. Das neue Buch von Gabriele Waste deckt die Zusammenhänge klar und ohne Beschönigung auf. Viele Gründe gibt es aufzuzählen, warum der Kardinal über den Tod hinaus bekämpft wird: Er war gegen die Abtreibung, gegen die Frauenpriesterweihe, er war dem Lehramt der Kirche treu. Das größte „Vergehen“ des großen Kardinals war aber vielleicht die Absetzung des Hochgradfreimaurers Dkfm. Josef Böck (Loge Carnuntum) als obersten Finanzkontrolleur der österreichischen Kirche. Das wurde dem Kardinal nie verziehen.

Das aber ist ein wesentlicher Mitgrund für die Redaktion des „13.“, Kardinal Hans Hermann Groër postum zum Kopf des Monats Juni zu wählen.

Falls keine
Briefmarke
zur Hand,
Porto beim
Empfänger
einheben

Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalsintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër

An die Redaktion
der Zeitung
„Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:**Eigentümer:**

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:

Bischof DDr. Kurt Krenn

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell
A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-
Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
etc. wird keine Haftung übernommen. Bei
Einstellung der Zeitung kein Recht auf
Rückstattung einbezahlter Abonnementbeträge.
Gerichts- und Klageort Linz.

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz;
SWIFT: OBKATZL
IBAN: AT19150000721049948;
Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,
Kto.-Nr. 6569;

Grundlegende Richtung:
Römisch-katholisch